

# Buchbinder-Zeitung

Organ des Verbandes

der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergalanteriewaaren-Industrie  
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint Sonnabends.  
Abonnementpreis 75 Pfennig  
pro Quartal exkl. Postgebühren.  
Bestellungen nehmen an alle Post-  
anstalten, sowie die Expedition,  
Heufeldstraße 30, Stuttgart.

Inserate  
pro 3spaltige Zeile 20 Pf.,  
für Werbandsangehörige 10 Pf.  
Privatanzeigen ist der Betrag in  
Briefmarken beizufügen, andern-  
falls der Abdruck unterbleibt.

No. 5

Stuttgart, den 3. Februar 1900

16. Jahrgang

**Verbandsmitglieder! Sorgt unablässig dem Verband neue Mitglieder zuzuführen.**

## Bekanntmachung

### des Verbandsvorstandes.

Für den an Ostern in Berlin stattfindenden  
**Verbandsstag** haben wir folgende Tagesord-  
nung vorgesehen:

1. Geschäftsberichte:
  - a) des Vorstandes;
  - b) des Kassiers;
  - c) des Ausschusses.
2. Tarifliche Vereinbarungen im Gewerbe:
  - a) in Leipzig;
  - b) im übrigen Deutschland.
3. Anträge:
  - a) das Statut betreffend;
  - b) allgemeine Anträge.
4. Wahlen:
  - a) der Vororte für Vorstand und Ausschuß;
  - b) der Verbandsbeamten.
5. Verschiedenes.

Die Verhandlungen des Verbandstags beginnen  
am 14. April, Vormittags. Alles Nähere hierüber  
wird noch bekannt gegeben.

Der letzte Termin zur Einsendung von Anträgen  
zum Verbandstag ist der 8. Februar.

Für den **Gau IX** werden nach Vorschlag der  
Zahlstelle Stuttgart als **Bevollmächtigte** er-  
nannt die Mitglieder Emil Föhler, Heinrich  
Böttcher und Ernst Bezler.

Adresse: Emil Föhler, Stuttgart-Heslach,  
Frauenstraße 21 II.

Nachstehende Mitgliedsbücher werden, weil den  
betreffenden Inhabern abhanden gekommen, für un-  
gültig erklärt und sind bei eventuellem Vorzeigen  
einzuliefern und an Unterzeichneten einzusenden:

Nr. 16 905, ausgestellt für	Matthias Zimmer.
= 19 689, =	Hermann Methner.
= 20 584, =	Adolf Rüd.
= 21 652, =	Mag Kobierski.
= 22 201, =	Friedr. Arthur Gils.

Das Mitgliedsbuch Nummer 1134, ausgestellt  
auf den Buchbinder Emil Knoblow aus Schwerin,  
geboren am 18. Dezember 1873, ist bei Vorzeigung  
einzuliefern und an uns einzusenden.

**Der Verbandsvorstand.**  
I. A.: A. Dietrich.

## Die Novelle zum Unfallversicherungsgesetz.

(Schluß.)

Unverändert in seiner die Arbeiter so schwer benach-  
teiligende Fassung blieb § 51 in der Beziehung, daß  
der Schadenersatz erst vom Beginn der 14. Woche nach  
Eintritt des Unfalls ab gewährt wird. Die ersten 13  
Wochen müssen also durch die Krankenkassen getragen  
werden. Nach der Uebersicht für 1899 sind von sämt-  
lichen 407 522 Unfällen nur 98 023, also 24 Prozent,

den Berufsgenossenschaften zur Last gefallen, mithin  
309 499 oder 76 Prozent den Krankenkassen, die da-  
durch etwa 1/3 sämtlicher Unfallkosten zu tragen  
hatten. Trotzdem behaupten die Unternehmer, daß sie  
die gesammte Unfallversicherung aus ihrer Tasche decken!  
Bei den Gewerbebetrieben wurden von 270 907 Un-  
fällen nur 44 881, also nur 16,5 Prozent, durch die  
Unternehmer entschädigt und 83,5 Prozent durch die  
Krankenkassen, zu denen die Arbeiter zwei Drittel der  
Beiträge zahlen müssen.

Mit Zug und Recht fordern die Arbeiter, daß den  
Unternehmern sämtliche Kosten der Unfälle zur Last  
fallen, und daher vom ersten Tage an die Berufsgen-  
ossenschaften zur Zahlung herangezogen werden. Das  
Bürgerliche Gesetzbuch geht bedeutend weiter als die  
Unfallversicherungsgesetzgebung. Es betrachtet als uner-  
laubte Handlung die vorsätzliche oder fahrlässige wider-  
rechtliche Verletzung des Lebens, Körpers und der Gesund-  
heit eines Anderen und verpflichtet denjenigen, der eine  
solche unerlaubte Handlung begeht, zum vollen Schaden-  
ersatz durch Entrichtung einer Geldrente. Die Kommission  
von 1897 trug diesem Gedanken insofern Rechnung,  
daß sie die Karenzzeit von 13 auf 4 Wochen herab-  
setzte — allerdings nur mit der von uns oben ge-  
schilberten Folge, daß Herr von Stumm das ganze Gesetz  
zum Scheitern brachte.

Geblichen ist auch gemäß den alten, unzureichenden  
Bestimmungen, daß die Vollrente nur 66 2/3 Prozent  
des Arbeitsverdienstes beträgt und zwar auch für Un-  
fälle, welche der Unternehmer direkt verschuldete. Die  
sogenannte Vollrente ist also nur eine Zweidrittelrente!  
Die wirklich volle Haftung der Betriebsunternehmer  
und Betriebsbeamten wird durch das Unfallversicherungsgesetz  
aufgehoben und kann nur noch dann beansprucht  
werden, wenn jene den Unfall vorfänglich herbeiführten!  
Selbst dem gewissenlosesten Vauschwindler wird man  
aber eine solche Vorsätzlichkeit nicht nachweisen können,  
und auch bei der größten Fahrlässigkeit des Unter-  
nehmers erhält der Arbeiter nach wie vor nicht die  
seinem ganzen Lohn entsprechende Rente, sondern höch-  
stens im Falle völliger Erwerbsunfähigkeit zwei Drittel!

Bei theilweiser Erwerbsunfähigkeit wird nicht mehr  
wie bisher die verbliebene Erwerbsfähigkeit, sondern die  
Einbuße an Erwerbsfähigkeit in Betracht gezogen —  
auch eine kleine Gefälligkeit gegen die Geldbeutel der  
Unternehmer. Denn, wie die Begründung sagt, „konnte  
es nach dem bisherigen Wortlaut des Gesetzes für ge-  
rechtigt erachtet werden, eine vor Eintritt des Un-  
falls bereits vorhandene theilweise Erwerbsunfähigkeit  
neben den Folgen des Unfalls mit zu entschädigen, was  
von manchen Seiten als gesetzlich vorgeschrieben er-  
achtet wird, aber offenbar nicht beabsichtigt ist“. Das  
Reichsgericht hatte die Bestimmung bisher schon zu Un-  
gunsten der Arbeiter ausgelegt und diese unrichtige Judi-  
katur wird nun zum Gesetz erhoben!

Eine gänzlich ungenügende Bestimmung bringt der  
Schlußsatz des § 51: „So lange der Verletzte in Folge  
des Unfalls thätig und unverschuldet arbeitslos ist,  
kann der Genossenschaftsvorstand die Theilrente bis zum  
Betrage der Vollrente vorübergehend erhöhen.“ Da  
jetzt den Berufsgenossenschaften der Arbeitsnachweis zu-  
geschickt ist, können diese jede Arbeitslosigkeit zu einem  
nicht unverschuldeten stempeln; sie brauchen ja von dem  
Arbeitstuchenden nur zu verlangen, daß er wer weiß wie  
weit von den Seinen entfernt irgend welche, noch so

schlecht bezahlte Stelle annimmt, und wenn er sich  
weigert, ist er nicht unverschuldet arbeitslos!

Ohne Rücksicht darauf, daß in den 15 Jahren, seit  
denen das Gesetz besteht, sich das Einkommen der Ar-  
beiter so bedeutend gehoben haben soll, hält der Entwurf  
daran fest, daß nach wie vor der vier Mark übersteigende  
Betrag des Lohnes nur mit ein Drittel in Berechnung  
gesetzt wird. Geblichen ist auch die ungenügende Ab-  
findung der Witwen und Kinder mit je 20 Prozent;  
einen Fortschritt dagegen bringt die neue Bestimmung,  
daß wenn die Frau die Familie ernährte, der hinter-  
bliebene Witwer und die Kinder die Rente erhalten.

Daß die alte, den Arbeiter benachteiligende Organi-  
sation in Berufsgenossenschaften geblichen ist, erwähnten  
wir schon. Ein Fortschritt ist nur bei § 58 zu ver-  
zeichnen, welcher bestimmt, daß die Feststellung der  
Entschädigung im beschleunigten Verfahren von Amts  
wegen zu erfolgen hat; die Verunglückten werden also  
nicht mehr monate- und jahrelang auf ihre Rente zu  
warten brauchen. Ebenso ist Fürsorge getroffen, daß  
bei einem Streit der Berufsgenossenschaften, welche von  
ihnen die Rente zu zahlen habe, der Verunglückte nicht  
inzwischen ohne Hilfe bleibt, sondern diejenige Genossen-  
schaft vorläufig zu zahlen hat, bei der der Anspruch  
erhoben wurde, und diese Genossenschaft sich dann mit  
der andern, von der sie meint, daß sie zahlungspflichtig  
sei, in Verbindung zu setzen hat.

Besser als nach den Beschlüssen der Kommission  
von 1897 ist der § 63 gestaltet, der damals den  
Rekurs ans Reichsgericht, bei dem eine neue Prüfung  
der Sachlage möglich ist, nur dann für zulässig erklärte,  
wenn die Rente sich auf mehr als 25 Prozent der  
Vollrente belief; bei niedrigeren Renten sollte nur Re-  
vision zulässig sein, welche nur eine formale, auf Rechts-  
irrtümer bezugnehmende Verhandlung möglich macht.  
Der vorliegende Gesetzesentwurf bestimmt, daß der Rekurs  
in allen Fällen statt hat. Aber ohne Verschlechterung  
gibt es nun einmal bei den Sozialreformen unserer  
Regierung keinen Fortschritt! Der § 63 bestimmt,  
daß der Rekurs ohne mündliche Verhandlung zurückzu-  
weisen ist, wenn er sich als „offenbar ungerechtfertigt“  
darstellt! Was für ein Kaufschuttbegriff! Gerade in  
der mündlichen Verhandlung kann mitunter der Klagende  
erst nachweisen, daß sein Verlangen gerechtfertigt ist —  
das Reichsgericht soll aber die Vollmacht bekommen,  
schon aus den Akten den Schluß zu ziehen, daß er  
„offenbar ungerechtfertigt“ erhoben wurde! Eine Ver-  
besserung bringt hingegen der § 67, welcher der Be-  
rufsgenossenschaft das Recht giebt, dem Entschädigungs-  
berechtigten, der eine Rente von 20 und weniger Prozent  
der Vollrente zu beanspruchen hat, auf seinen Antrag  
durch eine entsprechende Kapitalzahlung abzufinden.  
Damit kann Mandem gefolgt werden, der mit der  
Summe, die er nun in die Hände bekommt, ein kleines  
Geschäft anfängt, in dem er seine Kräfte besser  
verwerthen kann, wie als Arbeiter.

Ungenügend verbessert sind die Bestimmungen über  
die Unfallverhütungsvorschriften insofern, als wiederum  
nicht die Gewerbeaufsichtsbeamten mit bei deren Ab-  
fassung beteiligt werden. Ein Fortschritt ist es aber,  
daß die Gewerbeaufsichtsbeamten nicht mehr auf die  
Beauftragten der Genossenschaften angewiesen sind, falls  
sie Auskunft über die von den Berufsgenossenschaften  
geleitete Ueberwachungsthätigkeit verlangen, sondern daß  
die Genossenschaften über die Thätigkeit der Beauftragten

Ankunft geben müssen; dadurch werden viele der heutigen Reibereien vermieden und schärfere Kontrollmaßregeln möglich, falls die Gewerbeaufsichtsbeamten auf ihrem Posten sind.

Einen Beweis dafür, daß gar manche Unternehmer die Schutzvorschriften nicht beachten, liefert die Verschärfung der Strafbestimmungen, die den Berufsge nossenschaften ermöglicht, auch Geldstrafen, allerdings nur bis zu 300 Mk., außer der Einschätzung der Betriebe in eine höhere Gefahrenklasse, zu verhängen.

Wir konnten an dieser Stelle nicht auf alle Einzelheiten der sechs Gesetzentwürfe eingehen, sondern nur die Hauptänderungen erörtern. Sache der Arbeiterorganisationen wird es nun sein, sich mit den Einzelheiten zu beschäftigen und ihre Forderungen, so wie es 1894 und 1897 durch den Berliner Arbeitervertreterverein geschah, in Petitionen an den Reichstag kund zu geben. Die Unternehmer werden nicht zögern, auch in dieser Weise ihren Einfluß geltend zu machen, um das Gesetz noch mehr zu ihren Gunsten zu gestalten.

Wie unsere Darlegungen zeigen, sind außer der von uns aufs energischste zu bekämpfenden Grundlage der ganzen Versicherung, welche die Arbeiter von der ihnen zukommenden Mitwirkung an der Durchführung des Gesetzes in einseitigster Weise ausschließt, noch manche andere Mängel zu beseitigen. An der Mitwirkung unserer Fraktion, am Ausbau des Gesetzes fehlt es nicht, wohl aber am guten Willen unserer Gegner, einschließ lich der Regierung. — („Vorwärts.“)

## Aus Italien.

Bei einer Versammlung der Mailänder Sektion der Buchbinder hatte bei der Rekonstitution dieser Sektion das gewählte Komite erklärt, daß es sich zum festen Vorsatz genommen habe, außer einer ersten Verwaltung sich auch um eine lebhafte Propaganda zu Gunsten der Organisation der Buchbinder zu bemühen. Diesem ist das Komite auch thatsächlich nachgekommen. Es sandte am 26. September v. J. allen Mitgliedern der Abtheilung ein Zirkular, worin es zunächst die bei der Versammlung abgegebene Erklärung wiederholte, dann aber auch die Mitglieder mitzuwirken aufforderte, um die Propaganda rege und wirksam zu gestalten. Er lud ferner dieselben ein, ein beigefolgendes Zirkular mit den Namen der ihnen bekannten Nichtmitglieder auszufüllen. Gleichzeitig sandte es den typographischen Kollegen, Setzern und Druckern, ein Zirkular, wodurch diese aufgefordert wurden, sich für die Reorganisation der Mailänder Buchbinder zu interessieren.

Was also das Komite ermuntert, sein Werk fortzusetzen, ist der durch die Propaganda erreichte Erfolg, da sich viele Kollegen doch schon organisiert haben; ge wiss giebt es noch viel, sehr viel Arbeit zu thun, alles läßt jedoch das Beste hoffen.

Eine wichtige Versammlung wurde am 21. Oktober abgehalten, bei welcher außer der Aufnahmeerklärung 16 neuer Mitglieder auch die Beitrittsklärung zu der sich gebildeten Arbeiterkammer besprochen wurde, ferner auch die Art und Weise, wie die eigene Berufsorganisa tion zu verstärken ist. Die Beratung bei dieser Ver sammlung war lang und lebhaft. Betreffs der Beitritts erklärung zu der Arbeiterkammer machten sich sofort zwei Parteien bemerkbar; diejenigen, welche die Arbeiter kammer zuerst gebildet seien und alsdann beitreten wollten, und diejenigen, welche dagegen sofort beitreten wollten. Der Sieg wurde von diesen letzteren davon getragen, da die Versammlung mit Stimmenmehrheit den Beitritt zu erklären beschloß; ebenfalls beschloß sie, die erste Gebühr von 10 Centimes pro Mitglied zu zahlen und den Betrag aus dem Kassabestand zu ent nehmen.

Betreffs der Art und Weise, die Berufsorganisation zu stärken, wurde folgende Tagesordnung festgesetzt:

„Die Mitglieder der Buchbinderabtheilung der ita lienischen Vereinigung unter den Arbeitern des Buches versammelten sich am 21. Oktober 1899, um nach Besprechung des Vorschlags des Komite, die Organisation zu erleichtern, indem sie die Nothwendigkeit einsehen, den Beitritt zu der Sektion so vielen Kollegen als nur möglich ist, leicht zu machen, um diejenige starke Or ganisation zu vollziehen, welche nothwendig ist, um den Hauptzweck der Sektion, welcher in der Einführung eines gerechten Tarifs besteht, zu erreichen — zu be schließen:

1. Diejenigen, welche Mitglieder werden wollen, von der Beitrittsgebühr zu befreien.

2. Daß jedes eingetragene Mitglied und diejenigen, welche im laufenden Jahre 1899 beitreten werden, schon

nach 6 Monaten zu der ersten Kategorie geschrieben werden, welche Unterstützung erhält.

3. Daß diese Verfügungen Sonntag den 22. Ok tober in Kraft treten und bis zum 31. Dezember 1899 bleiben.“

Dieser Beschluß wurde alsdann durch ein Propa gandazirkular an Kollegen, Mitglieder und Nichtmit glieder, mitgetheilt und es scheint, daß es manchen Schlafenden erweckt hat.

Wie ich schon in meiner letzten Korrespondenz ge sagt habe, hatte man bei der Mailänder Behörde ein Gesuch eingereicht, um die bei der Auflösung unserer Sektion im Jahre 1898 beschlagnahmten Möbel und Akten zurück zu erhalten.

Dieser Anfrage schenkte die Behörde kein Gehör; eine zweite wurde alsdann gestellt, welche ebenfalls un erlebigt blieb; erst als eine dritte vorgelegt wurde, ent schlossen sie sich endlich, das, was im Jahre 1898 beschlagnahmt wurde, zurückzugeben.

Die Zurückgabe der Möbel fand Sonntag den 5. November statt, ein Theil der Akten wurde ferner Sonntag den 12. November zurückgegeben.

Es ist offenkundig, daß die Behörden alle Mittel versuchen, um die Arbeiterorganisation zu hemmen und eben deshalb machen sie Schwierigkeiten bei Rückgabe des Eigenthums der Verbindungen. Das schadet jedoch nichts; unsererseits werden wir sie mit Gesuchen be stürmen, bis uns alles zurückgegeben sein wird; das werden wir thun, ohne dabei Besucher der Quästur zu werden, da sämmtliche Gesuche, wie es bis jetzt der Fall gewesen ist, schriftlich ausgestellt werden.

In Folge dieses Börgerns mit der Rückgabe der Sachen wird die Vorlegung der Inventuren 1897—1898 verzögert; ich hoffe jedoch, daß, sobald man alles oder wenigstens den größten Theil zurückerhalten hat, das Komite sich dann mit Kraft an die Arbeit machen wird, da es im Jahre 1900 durchaus nothwendig ist, eine ernste Verwaltungs- und Propaganda-Arbeit zu be ginnen.

Eine wichtige Versammlung wurde Sonntag den 12. November abgehalten, bei welcher berathen wurde, eine Unterstützung den Stockholmer Buchbindern zu Theil werden zu lassen, ferner über die einzelne Herausgabe eines Propagandablattes, um das zehnjährige Bestehen der Sektion und deren Auferstehung zu neuem Leben zu feiern; außerdem über die Ernennung eines Mit glieds des Propagandakomite.

Die Beratung in dieser Versammlung war lebhaft und von gutem Geiste besetzt. Betreffs der Stockholmer Streikenden wurde beschlossen, denselben 50 Lire zuzu senden und solche aus dem Kassabestand zu entnehmen, ferner an die Solidarität aller Sektionen der Buch arbeitervereinigungen zu appelliren. Der Vorschlag des Komite, betreffend die einzelne Propagandanummer, blieb unerfüllt, da die Versammelten erklärten, daß es vor Allem erste Pflicht ist, sich der Ortspropaganda zu widmen.

Es half nichts, daß Magliano es dahin aufklärte, es sei Absicht des Komite, gelegentlich des Dezenniums einmal Nationalpropaganda zu betreiben und daß es nothwendig war, nicht nur sich selbst in Acht zu nehmen, sondern auch sich umzusehen; hierzu erinnerte Magliano an die Worte des Kollegen Cirio, welcher in Mailand der Versammlung wegen der Herstellung unserer Sektion beizuwohnen und die Kollegen aufforderte, sich nicht nur um die Ortsorganisation zu interessiren, sondern auch für die allgemeine.

Nein, das alles half nichts, veranlaßte dagegen einen Kollegen, bei Magliano anzufragen, ob bei dem gegen wärtigen Komite auch das Nationalpropagandakomite der italienischen Buchbinder mit inbegriffen wurde. Magliano beantwortete diese Frage mit Ja, indem er es als Pflicht der besser organisierten Ortschaft erachtete, sich für die Nationalorganisation zu interessiren. Diese offene Ant wort gefiel dem Kollegen nicht, er erklärte, daß er nie mehr seine Stimme für Magliano abgeben wird, weil dieser alle Komite aus dem Wege leitet. Magliano wollte das doppelstimmige Versehen aufklären, der Kollege Ghiringelli verläßt jedoch seinen Platz und bemerkt, Magliano möge statt ihm der Versammlung die Ant wort geben.

In der That giebt Magliano Aufklärung und sagt, daß er nicht glaubt, daß das Komite der Sektion das Nationalpropagandakomite sei, daß alle aber die vorher gegebene Aufklärung verstanden haben werden und na mentlich wie das Komite die ihm von der Versammlung ertheilte Aufgabe gedeutet hat, indem dasselbe offen erklärt

hatte, daß seine feste Absicht war, sich um eine ernste Pro paganda zu bemühen. „Uebrigens“, bemerkt Magliano, „Ghiringelli kennt mich nicht nur von heute an; ich gehöre zum Vorstande seit 1895 und habe mich um Propaganda stets gekümmert; ich wundere mich, daß Ghiringelli erst heute eine solche Erklärung betreffs der Stimme macht.“ Tanzi, Bizzocci und Villa, zum Vor stand gehörend, erklärten sich mit Magliano einverstanden und wollten ihr Amt niederlegen, was von der Versammlung jedoch nicht berücksichtigt wurde. Zur Theilnahme am Propaganda-Ortskomite wurde ferner der Kollege Bizzocci Emilio genannt.

Ich wünsche, daß das Propaganda-Ortskomite sich recht bald ans Werk macht, um die ganze Bucharbeiter schaft der Stadt Mailand und der Provinz zu organi siren, und hoffen, daß dessen Arbeit nützlich sein wird!

## Zur Unterstützungsfrage.

Die beiden Artikel der Kollegen E. Gajch und F. Klein gruber haben betreffs der Abschaffung der 26wöchent lichen Karenzzeit geradezu den Nagel auf den Kopf getroffen, besonders der letztere Kollege. Werde nun ein Beispiel folgen lassen, welches klar beweist, wie sehr wir unsere Interessen durch Abschaffung der 26wöchentlichen Karenzzeit schädigen würden. Nach einer 77wöchentlichen Zugehörigkeit zum Verband kam ich in die „angenehme“ Lage, auf die Reise zu gehen, welche sich dann auf 5 Wochen ausdehnte. In dieser Zeit bezog ich eine Gesamtunterstützung von 24 Mk. Der Ort, wo ich Arbeit erhielt, war Magdeburg. Wieder den Wanderstab zu ergreifen war ich genöthigt nach einer weiteren Beitragsleistung von 39 Wochen. (Hier kam also die 26wöchentliche Karenzzeit in Betracht.) Diese meine zweite Reise dauerte 4 Wochen. Das Glück, Arbeit zu erhalten, zeigte sich in Duisburg. Hier war ich nun nach einer weiteren Beitragsleistung von 51 Wochen thatsächlich gezwungen, wieder auf die Reise zu gehen. (Wegen Differenzen, die im Geschäft ausge brochen waren.) Auch hier kommt die 26wöchentliche Karenzzeit wieder in Betracht.

Nun wird mancher Kollege einwenden, wäre wirklich zur fraglichen Zeit die 26wöchentliche Karenzzeit nicht mehr vorhanden gewesen, so blieben mir bei meiner zweiten Reise noch 16 Mk. übrig, weil ich doch bei der ersten Reise nicht ausgesteuert war. Ganz recht! Aber wie dann bei meiner dritten Reise, da ich doch in Duis burg wieder von vorne an fassen mußte? Meine 39 Wochenbeiträge, die ich in Magdeburg geleistet hatte, wären zur Anrechnung doch verloren!

Aus vorstehendem Beispiel geht deutlich hervor, welche schädliche Wirkung die Abschaffung der 26wöchentlichen Karenzzeit hervorgerufen würde; diese Fälle kommen nicht vereinzelt, sondern hundertfach vor. Das Fazit wäre: wir würden, statt der Lohnbrückerei immer energischer zu Leibe zu gehen, dieselbe zu weiterer Entfaltung bringen.

Ich lege, meiner Anschauung nach, der 26wöchent lichen Karenzzeit einen großen Werth bei; diese setzt manch junges Mitglied, wenn es sein muß, in die Lage, in die Fremde zu gehen und das sollen wir doch mit Freun den begrüßen! Gerade in der Fremde kommt die größte Zahl unserer Kollegen aus ihrer Indolenz nach und nach zum vollen Selbst- und Klassenbewußtsein.

Den Delegirten zum bevorstehenden Verbandstag möchte ich ans Herz legen, den Antrag auf Abschaffung der 26wöchentlichen Karenzzeit abzulehnen.

Eßlingen.

Heinr. Mayer.

## Zum Verbandstag.

**Dortmund.** In ihrer letzten Versammlung be schäftigte sich die hiesige Zahlstelle mit den Anträgen des Verbandsvorstands. Es wurde allgemein betont, daß dieselben in ihrer knappen und übersichtlichen Form wohl das Beste und Brauchbarste von allen bisher ge machten Vorschlägen enthalte. Insbesondere wurde hervorgehoben, daß die vorgesehene Gewährung von Umzugskosten und Sterbegeldern dazu beitragen wird, besonders die verheiratheten Mitglieder mehr an den Verband zu fesseln. Dadurch dürften im Mitgliederstand endlich stabilere Verhältnisse eintreten und der Verband mehr Rückhalt gewinnen, was von nicht zu unterschätzen der Bedeutung ist.

Eines nur hätte unsere Zahlstelle an den Anträgen auszufehen. Sie ist der Ansicht, daß die Gewährung von Umzugskosten nach dem vorhandenen Antrage nur einer verschwindend kleinen Zahl zu Gute kommen wird. Wenn ein verheiratheter Kollege arbeitslos wird und ge zwungen ist, seinen Wohnort zu ändern, so wird er

immer darnach trachten, in einem möglichst naheliegenden Orte wieder Arbeit zu finden, denn eine weitere Reise ist mit zu großen Unkosten verknüpft. Siebelt er nun an einen Ort über, der von seinem seitherigen Aufenthaltsorte nur 15 oder 20 Kilometer entfernt ist, so entstehen ihm aber beinahe dieselben Unkosten als wenn er 25 oder 30 Kilometer reist. Wer schon in dieser Lage war, wird das zugeben. Ueberdies dürfte die Zahl der ihren Wohnort verändernden verheirateten Mitglieder, wie schon oben bemerkt, nur eine sehr geringe sein. Man soll aber nur der unterstützt werden, der über 25 Kilometer reist. Es liegt also eine kleine Ungerechtigkeit in dieser Bestimmung. Sodann glauben wir auch, daß jedes Mitglied, wie es auch immer situiert sein mag, Anspruch auf diese Unterstützung haben muß! Wie würde sich dieses sonst mit unserem Prinzip, dem „gleichen Recht für Alle“, vertragen! Wir sind überzeugt, daß Jeder, der die Unterstützung nicht notwendig hat, dieselbe auch nicht beanspruchen wird, sollte es aber doch einmal vorkommen, so wird dieser Fall die Kasse auch nicht besonders schwächen. Vorteilhaft dürfte es auch sein, die Höhe der Umzugskosten im Allgemeinen festzusetzen, anstatt dieses dem Verbandsvorstand zu überlassen. Nicht, daß etwa die Unparteilichkeit des Letzteren in Zweifel gezogen werden soll, aber es würde nicht ausbleiben, daß sich Dieser oder Jener bei der Bemessung der Unterstützung benachteiligt glaubt, und der Verbandsvorstand würde aus dem sich heraus ergebenden Unannehmlichkeiten nicht wieder herauskommen. Aus diesen Gründen stellt die Zahlstelle Dortmund zu den Anträgen des Verbandsvorstands folgende Unteranträge:

Abf. c (unter Umzugskosten) soll heißen: „Wenn der neue Aufenhaltsort mehr wie 10 Kilometer von dem seitherigen entfernt ist.“ Ferner soll der letzte Abschnitt des Abf. c heißen: „Die Höhe der Unterstützung darf pro Kilometer nicht mehr wie eine Mark betragen und der Gesamtbetrag die Höhe von 40 Mark nicht überschreiten.“ Gesucht um Unterstützung u. s. w. (wie in der Fassung des Verbandsvorstands).

Des Weiteren stellt die Zahlstelle Dortmund den Antrag:

„Den Abschnitt VII (Gauenteilung) im Statut zu streichen.“

Ein Jeder, der die Tätigkeit der Gauvorstände seit ihrer Einsetzung verfolgt und mit ihrem praktischen Werth geprüft hat, wird ohne Weiteres zugeben müssen, daß denselben nur eine sehr geringe Bedeutung beizumessen ist. Nicht daß einzelnen Personen daraus ein Vorwurf gemacht werden soll; der Grund liegt unseres Erachtens in der ganzen Institution. Während bei anderen Gewerkschaften, welche diese Einrichtung besitzen, wie z. B. die Buchdrucker, die Gauvorstände durch den Umfang dieser Organisation bedingt werden und zum Verwaltungskörper gehören, sind sie bei uns nichts anderes als Agitationskomitees. Ihre sonstigen Funktionen, welche ihnen der Verbandstag in Halle übertragen hat, bedeuten nichts anderes, als eine Mehrbelastung mit Arbeiten, die ebenso gut, ja besser von den Zahlstellen erledigt werden können; und Letzteren würden sogar die wenigen auswärtigen Mitglieder, welche gegenwärtig an die Gauvorstände steuern, nicht sonderlich viel Arbeit machen. Die Erfolge, die nur die einzelnen Gauen in der Agitation gehabt haben, sind theilweise so gering, daß sie, im Vergleich zu den entstandenen Unkosten, in fast keinem Verhältnisse stehen. So sind z. B. in Gau V in den letzten vier Jahren allein für Agitation 200 Mk. verausgabt und dadurch im günstigsten Falle 50 Mitglieder gewonnen worden. Und die Vorstände anderer Gauen haben in ihren Abrechnungen und Berichten im großen Ganzen keine besseren Erfolge verzeichnen können.

Wir sind nun der Ansicht, daß eine Einrichtung, welcher es während siebenjähriger Dauer ihres Bestehens nicht gelungen ist, sich für das Verbandsleben absolut notwendig und unentbehrlich zu machen, damit den Beweis geliefert hat, daß sie, wenn auch nicht gerade unnütz, so doch überflüssig ist. Würde sie nicht vorhanden sein, so würden eben die Zahlstellen intensiver arbeiten und mit geringeren Unkosten, wenigstens für die Verbandskasse, mindestens dieselben Erfolge erringen, als die mit großem und theuerem Apparat arbeitenden Gauvorstände.

Wir eruchen nun die Verbandsmitglieder, unsere Anträge vortheilsfrei zu prüfen, und glauben sicher zu sein, das Wohl des Verbandes dabei im Auge behalten zu haben. Der Beauftragte.

**München.** Unsere Mitgliederversammlung vom 27. Januar beschäftigte sich mit der Stellung von Anträgen zum Verbandstag. Ein Antrag der Zahlstellenverwaltung ersucht den Verbandstag um Wiederherstellung von 8 Mk. 75 Pf., welche durch die versuchte Einführung von neuen Legitimationen seitens der österreichischen Verbandsleitung entstanden sind. Diese Angelegenheit hatte im vorigen Jahre bereits den Verbandsvorstand und Ausschuß beschäftigt, wir wurden jedoch von beiden Instanzen abgewiesen und wurde damals beschlossen, dem nächsten Verbandstag es zu unterbreiten. — Ein weiterer Antrag bezweckt die Abänderung des § 40 zu Gunsten der Mitglieder ausländischer Vereine. Bisher erhielten diese Mitglieder nur so lange Unterstützung, als sie noch nicht deutsche Verbandsmitglieder waren. Beim Uebertritt in den deutschen Verband wurden nun den Kollegen die im Ausland geleisteten Wochenbeiträge nicht eingerechnet. Wenn nun ein solcher Kollege 14 Tage bei dem deutschen Verband beigesteuert hat und wieder auf die Reise geht, so erhält er lediglich die von den einzelnen Zahlstellen ausgelegte Lokalunterstützung, selbst wenn er im Ausland vielleicht jahrelang Mitglied war. Es wird dies allgemein als eine Härte empfunden, die dringend der Abhilfe bedarf. — In Bezug auf unsere Zeitung werden wir Antrag stellen, daß auch fachtechnische Artikel aufgenommen werden und der Versammlungskalender ganz wegfällt. Es wurde ausgeführt, daß in unserer Zeitung die Technik unseres Gewerbes zu wenig berücksichtigt wird. Wenn man auch zugiebt, daß wir als Kampfsorganisation auch unser Organ darnach richten müssen, wird auch wieder betont, daß es für die jüngeren Kollegen von Vorteil sein kann, wenn ab und zu ein fachtechnischer Artikel veröffentlicht wird. Die meisten Zahlstellen halten wohl Fachzeitschriften, doch meistens nur in einem Exemplar und dieses ist nur bei Zusammenkünften erhältlich. Das Feuilleton könnte wegfallen, umso mehr als man einen Theil dieser Novellen in den Sonntagsbeilagen der Parteiblätter findet. Was den Versammlungskalender betrifft, so ist derselbe ziemlich werthlos. Die meisten Zahlstellen inserieren doch in den Tageszeitungen. Zudem kann nach dem Schema sehr selten gerechnet werden. In München ist der Kalender durch die vielen Feiertage vollständig nutzlos und durch dessen Beseitigung wäre wieder Raum für andere Artikel gewonnen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die eventuelle Anstellung eines Redakteurs und die Verlegung der Zeitung besprochen. Von der einen Seite war man der Ansicht, daß Redakteur und Verbandsvorstand in einer Person ein unhaltbarer Zustand sei und Abhilfe geschaffen werden müsse, andererseits wurde jedoch betont, daß bei einem Mitgliederstand von 7000 Mitgliedern drei besoldete Beamte nicht gut zugänglich seien. Für die Verlegung der Zeitung konnten sich die Kollegen nicht erwärmen, am allerwenigsten nach Berlin, schon wegen des in Preußen herrschenden Zickzackkurfes. Es wurde noch eine örtliche Angelegenheit erledigt und folgte hierauf Schluß der Versammlung. E. K.

## Korrespondenzen.

### Achtung!

In Folge ausgebrochener Differenzen bei der Firma Benziger & Komp. in Einsiedeln sucht die Letztere unter glänzenden Versprechungen Arbeiter für alle Branchen des graphischen Gewerbes. Wir warnen alle Kollegen in ihrem eigenen Interesse vor Arbeitsannahme in genanntem Geschäft.

Der Zentralvorstand  
des schweiz. Buchbinderverbands.

In **Stockholm** wollen die Buchbindermeister die jetzt eintretende flauere Geschäftszeit benützen, um die im letzten Spätjahr durch den Ausstand ihnen abgerungenen Zugeständnisse soweit als möglich wieder rückgängig zu machen und sich unbequem gewordener Gehilfen zu entledigen. Arbeitsangebote nach dort lasse man deshalb unbeachtet; Zuzug ist fernzuhalten!

Nach **Eberfeld** ist Zuzug von Buchbindern und Kartonnagearbeitern fernzuhalten!

Nach **Graz** ist Arbeitsangebot nicht anzunehmen bei der Firma W. Th. Hörmann, Golddruck- und Prägeanstalt.

**Eberfeld.** Bei der Firma Dick & Meßthaler hat das ganze Personal, bestehend aus Buchbindern, Buchdruckern, Steindruckern, Lithographen und Linirern die Kündigung eingereicht zwecks Erringung neunmündiger Arbeitszeit, 21 Mk. Minimallohn, für die Buchdrucker Anerkennung des Tarifs, Bezahlung der gesetzlichen Feiertage und möglichste Einschränkung der Akkorarbeit.

Es sind ca. 30 Arbeiter befreit, worunter 5 Buchbinder; aus Solidaritätsgelübden haben wir uns angegeschlossen. Zuzug ist also fernzuhalten. H.

**Erfurt.** Unsere Generalversammlung tagte am 20. Januar. Die Tagesordnung lautete: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, sowie Jahresbericht des Vorstehenden. 2. Wahl des Gesamtvorstands und zweier Revisoren. 3. Bericht vom Gewerkschaftskartell. 4. Anträge zum Verbandstag. 5. Verschiedenes und Fragekasten.

Zum 1. Punkt gab der Kassier Kollege Trauschold folgenden Bericht von den Kassenverhältnissen: Verbandskasse: Bestand vom vorigen Quartal 25,07 Mk., dazu Einnahmen 172,50 Mk., macht insgesamt 197,57 Mk. Ausgaben am Orte 69,45 Mk., nach Stuttgart gesandt 100,00 Mk., verbleiben am Orte 28,12 Mk. Lokalkasse: Bestand vom vorigen Quartal 43,44 Mk., Einnahmen 54,90 Mk., ergibt insgesamt 98,34 Mk., davon ab an Ausgaben 50,25 Mk., bleibt Bestand 48,09 Mk.

Der Mitgliederbestand betrug im Anfang des Quartals 36 und stieg auf 41.

Der Kassenbericht wurde ergänzt durch den Jahresbericht des Vorstehenden Kollegen Finemann. Aus demselben geht hervor, daß im verfloffenen Jahre 20 Mitglieder versammungen stattgefunden haben und die Zahl der Mitglieder von 29 auf 41 gestiegen ist. Der Versammlungsbefuch war im Allgemeinen zufriedenstellend.

Der 2. Punkt der Tagesordnung fand seine Erledigung, indem Kollege Fleck zum ersten Vorstehenden, Kollege Hoede zum Kassier, Kollege Coors zum Schriftführer und die Kollegen Smolny und Finemann zu Revisoren gewählt wurden. Im 3. Punkt gab Kollege Fleck Bericht von der Sitzung des Gewerkschaftskartells am 10. Januar.

Aus dem Geschäftsbericht des Kartells geht hervor, daß die Sitzungen sehr unter dem schlechtesten Besuch leiden.

Es wurde dann in der Sitzung beschlossen, die Kosten für den hiesigen Delegierten zu dem in Halle stattfindenden Verbandstag der Gewerkschaftsmitglieder auf die Kartellkasse zu übernehmen. Auch wurde wegen der Frage der Bibliothek ein Kuratorium von drei Mann gewählt.

In Punkt 4, Verbandstag betreffend, wurden folgende zwei Anträge beschlossen:

1. Die Zahlstelle Erfurt ersucht den zu Nern stattfindenden Verbandstag, er wolle beschließen, den jenseitigen Bezirk „Thüringen“ in einen neuen eigenen Gau umzuwandeln. (Da sich bei der jetzigen Gauenteilung einer zweckmäßigen Agitation die größten Schwierigkeiten entgegenstellen.)

2. Es wird der auf dem Bezirkstag gestellte und angenommene Antrag, „Das Adressenverzeichnis fernerhin nicht wie bisher in der Zeitung, sondern auf einem Extrablatt (in Dkaufformat) zu drucken, dem Verbandstag zur gefälligen Abstimmung unterbreitet.“

Im 5. Punkt unserer Tagesordnung theilt der anwesende Kollege Klugenost aus Nulha mit, daß er wegen seiner Tätigkeit für den Verband sofort entlassen worden sei, er habe dieserhalb eine Klage anhängig gemacht. Zu seiner Aufklärung wird der Kollege auf § 44 unseres Statuts verwiesen. — Im Weiteren wird beschlossen, in Kürze ein Kränzchen zu veranstalten. — In der Versammlung waren 16 Mitglieder anwesend. B. F.

**Hamburg.** Die am 22. Januar einberufene Generalversammlung in der Karlshagen (Rischmarkt) hatte folgende Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstands, 2. Kassenbericht, 3. Bericht vom Gau, 4. Bericht vom Arbeitsnachweis, 5. Bericht von der Bibliothek, 6. Vorstandswahlen.

Der Vorstehende Kollege Grimm gab zunächst den Geschäfts- und Tätigkeitsbericht folgend: Im vierten Quartal 1899 wurden 6 regelmäßige Versammlungen und 1 Generalversammlung abgehalten. Außerdem fand anlässlich des Ausstandes des Personals der Hüllschen Kunstanstalt 1 öffentliche Versammlung im Hammonia-Gesellschaftshaus statt, welche sich ausschließlich mit dem Ausstand beschäftigte. Diese Versammlung war äußerst zahlreich besucht und war auch besonders von agitatorischer Bedeutung für unsere Zahlstelle. Vorstandssitzungen fanden 8 statt, darunter 2 außerordentliche, welche sich lediglich mit dem besagten Ausstand beschäftigten. Außerdem fanden während des Ausstandes zahlreiche Sektions- und Werkstubeversammlungen statt, in welchen sich die Beteiligten über den Stand und die weitere Taktik bezüglich des Ausstandes zu verständigen suchten. Letztere Sitzungen fanden ausnahmslos unter Leitung und Kontrolle der Zahlstellenvorstands statt. Wir führen dies insbesondere deshalb

ausdrücklich an, weil unser Zentralvorstand der Meinung ist, daß die Leitung des Ausstands lediglich dem hulsbischen Personal überlassen, resp. anvertraut gewesen sein soll, was beiläufig gesagt, ein großer Irrthum ist. Aus rein praktischen Gründen müßten wir das Streikkomitee aus dem streikenden Personal selbst zusammensetzen, welches mit dem Vorstand der Zahlstelle in enger Fühlung stand und zwar so, daß alle tätigen Maßnahmen der Streikenden nur im Einverständnis mit dem Vorstand der Zahlstelle Hamburg ausgeführt werden konnten. Der Ausstand in der hulsbischen Kunstanstalt erforderte nahezu 2500 Mk. Bei dem zahlreichen in Betracht kommenden Streikpersonal (bis zu 43 Kollegen) ist diese Ausgabe, in Anbetracht eines fast höchstschwierigen Ausstands, keine allzu hohe zu nennen. Ueber den Verlauf und Ausgang des Streiks kann man verschiedener Meinung sein; auf alle Fälle können wir aber konstatieren, daß verschiedene partielle Streiks innerhalb unseres Verbands weit schlechter und erfolgloser abgeschnitten haben, als derjenige in der hulsbischen Kunstanstalt. Das Gute hatte der Ausstand jedenfalls für sich, daß er von recht guter agitatorischer und auch moralischer Wirkung für die Beteiligten selbst war. Mancher Kollege, welcher zu unserem Verbands noch kein festes Vertrauen besaß, ist heute von einem Saulus zu einem Paulus geworden. Außerdem sind die zwischen Herr Direktor Brinkmann und G. Hulbe vereinbarten Zugeständnisse ein kontrahirter Wechsel, welcher von Herrn Hulbe anerkannt und jeberzeit präsentirt werden kann. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind jetzt garantirt und festgelegt, was vorben nicht der Fall war und schließlich sind die Vereinbarungen einer Lohnaufbesserung von 1—2 Mk. und das Zugeständniß von 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden, Errungenschaften, die sich mit jedem bisher innerhalb unseres Verbands stattgefundenen partiellen Streik messen können. Dieses möge unser Zentralvorstand wohl beherzigen und bei reichlicher Ermüdung wird er uns wohl recht geben müssen. — Vorträge fanden im vierten Quartal nur 2 statt, was dem Umstand zuzuschreiben ist, daß unsere Zahlstelle unsere Aufmerksamkeit mehr dem Ausstand zuwenden mußte. Der erste Vortrag wurde von Genosse Hente über „Die zukünftigen Aufgaben der deutschen Gewerkschaftsorganisationen“ gehalten; der zweite Vortrag von Redakteur E. Fischer über „Beranger als französischer Volksdichter“ hat in einer stark besuchten Versammlung eine günstige Aufnahme gefunden. Als eine vortreffliche Institution ist die vor einigen Wochen ins Leben getretene Zentralkommission der graphischen Berufsorganisationen Hamburg-Altona zu begrüßen, welche von weittragender agitatorischer Bedeutung für beide Städte sein wird. Praktische Erfolge auf agitatorischem Gebiete sind heute schon zu verzeichnen und stehen der Kommission recht schöne Aufgaben bevor, welche für die hiesigen graphischen Organisationen eine vortreffliche Wirkung ausüben werden. Als ein erfreulicher Fortschritt ist die Wiederaufnahme einer Abstimmung über die Errichtung eines Arbeiterssekretariats der Hamburger Gewerkschaften zu begrüßen, welche allem Anschein nach ein günstigeres Resultat zu Tage fördern wird, so daß wir demnächst im Besitz eines Arbeiterssekretariats sein dürften. Wir hoffen, daß auch diesmal unsere Kollegenchaft ganz ihren Mann stellen wird. — Zur Ausgabe an die Mitglieder kam im verflossenen Quartal in 70 Exemplaren die Broschüre „Die Geschichte der Hamburger Gewerkschaften“ von Genosse Bürger. Wir hoffen, daß dieses Buch von historischer Bedeutung einen großen Absatz auch in unserer Organisation finden wird. — Ein vom Vorstand neu bearbeitetes Geschäftsordnungsreglement der Zahlstelle Hamburg wurde in 1000 Exemplaren unter den Kollegen zur Verbreitung gebracht. — Unser 18. Stiftungsfest, welches am 10. Dezember im Freimaurerlogenhaus hier stattfand, ist unter Mitwirkung unserer Liedertafel recht zufriedenstellend verlaufen und wurde ein Ueberschuß von 66 Mk. erzielt. — Die Einnahmen und Ausgaben des vierten Quartals balanzieren immer noch günstig miteinander und ist trotz der hohen Ausgaben, welche insbesondere durch den hulsbischen Ausstand verursacht wurden, immer noch ein Ueberschuß von über 100 Mk. zu verzeichnen. — An Briefen und sonstigen Postsendungen gingen ein 30. Nach auswärts gingen 26 Sendungen. — Der Mitgliederstand ist am Schlusse des vierten Quartals: männliche 265, weibliche 74, zusammen 339 Mitglieder. Eingetreten sind in diesem Quartal männliche 41, weibliche 14; zugereicht sind 21, ausgetreten 10, wegen Beitragsresten ausgeschlossen wurden 12 und zwar männliche 10, weibliche 2 Mitglieder. Hoffen wir, auch im ange-

tretenen Jahre solche Fortschritte wie im vergangenen Jahre verzeichnen und die Rechte und Vortheile unserer Verbandsmitglieder noch mehr erweitern zu können, dann wird nicht nur unsere Zahlstelle, sondern auch unsere Verbandsorganisation immer mehr an Macht und Ansehen gewinnen. Diese schöne Aufgabe wird unser an Ostern stattfindender Verbandstag gewiß zur Zufriedenheit aller Verbandsmitglieder zu lösen haben. Beim zweiten Punkt der Tagesordnung gab der Kassier Hundt den Kassenbericht. Darnach waren Einnahmen 2841,88 Mk., Ausgaben 2819,30 Mk., bleibt somit Bestand 22,58 Mk. Die Lokalkasse hatte Einnahmen 898,84 Mk., Ausgaben 783,89 Mk., bleibt Bestand 114,95 Mk. Gleichzeitig lag auch die Streikabrechnung der Anstalt von G. Hulbe vor, welche bereits in Nummer 4 der Zeitung veröffentlicht ist. Dankbare Anerkennung hat Kollege Hundt gefunden für die Arbeit, die er sich machte, indem er die Quartalsabrechnung den Mitgliedern hektographirt verlegte, so daß Jedermann eine ausführliche Uebersicht über die Kassenverhältnisse bekam. Der Vorsitzende erteilte ihm Decharge. Den Gaubericht gab Kollege Vorst; er betonte hauptsächlich die Hebung der wiedergegründeten Zahlstelle Bremen. Zum vierten Punkt gab der Leiter des Arbeitsnachweises, Kollege Bugdahl, eine Zusammenstellung. Es sind eingelaufen für 61 männliche und 24 weibliche Arbeiter Stellenangebote; von den ersteren konnten 55 besetzt werden, während von den letzteren nur 13 besetzt werden konnten. Der Arbeitsnachweis hat erfreulicher Weise im vierten Quartal gut funktioniert. Den Bibliotheksbericht gab Kollege Alfesfeld; er betonte, daß in diesem Quartal die Bibliothek stärker als je zuvor in Anspruch genommen wurde. Es läßt sich daraus schließen, daß die zahlreiche Hände zählende Bibliothek unter den Mitgliedern mehr Beachtung gefunden hat. — Die Wahlen gingen rasch vorüber. Als Vorsitzender wurde Kollege G. Grimm, zum Kassier Kollege H. Hundt, zum Schriftführer A. Vernt, als Beisitzer die Kollegen Vorst, Handt und Fieger gewählt. Leiter des Arbeitsnachweises blieb Kollege A. Bugdahl, Bibliothekar Kollege Alfesfeld. Die übrigen Wahlen, Festkomitee etc., wurden, weil die Zeit es nicht mehr erlaubte, auf nächstfolgende Versammlung aufgeschoben. Fieger.

**Berlin.** Am 16. Januar hielten die Lebergalanteriearbeiter und Arbeiterinnen eine Branchenversammlung ab, in welcher zunächst Kollege Brückner einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die Entwicklung vom Arbeitsflaven im alten römischen Reich zum heutigen modernen Lohnarbeiter hielt. Nachdem erstattete Kollege Weinschild als Vertrauensmann seinen Jahresbericht. Darnach haben stattgefunden: 65 Werkstübchen, 7 Delegirtenstübchen, 3 öffentliche und 1 Mappenarbeiterversammlung, 6 Versammlungen im Norden, 1 in Nirdorf, 2 in Nlershof, 2 Agitationstouren nach Nlershof, 8 Verhandlungen mit Fabrikanten. Außerdem fanden statt 24 Gau- und 3 kombinierte Sitzungen. In Lohnbewegung traten die Kollegen von Sommer, Schloß, Vordard, Marschall und Simensohn, welche zu Gunsten der Arbeiter erledigt wurden. Vortellig wurden außerdem die Kollegen von Markwitz, Guttsmann, Urbach und Bunte, welche theilweise Zugeständnisse machten. Vollständig vergeblich war das Vorgehen bei Schloffer. Da Kollege Weinschild sein Amt als erster Vertrauensmann aus Gesundheitsrückichten nicht weiterführen wollte und der zweite Vertrauensmann gleich nach den ersten Sitzungen nach seiner Wahl sein Amt niedergelegt hatte, so mußte für beide eine Neuwahl stattfinden und wurden die Kollegen Wehlitz und Feut einstimmig gewählt. Im vierten Punkte der Tagesordnung enthielt Kollege Weinschild die Mißstände in verschiedenen Leberwarenfabriken. Bei Johannesohn und bei Schloß müssen die Arbeiterinnen Sonnabends bis 7 und 8 Uhr die Arbeitsräume reinigen, ohne jede Entschädigung. Die Arbeiter dafelst müssen Abends noch Arbeit mit nach Haus nehmen, um überhaupt zu einem auskömmlichen Verdienst zu kommen. In der Werkstube von Brühl haben selbst verheirathete Kollegen sich nicht geschaut, einen verwachsenen Arbeiter zu hänseln und seine Gebreden zum Gespött zu machen; als sich derselbe dieses verbat und ihnen das Unanständige ihres Gebahrens vorhielt, fielen sie über ihn her und prügelten ihn dafür. Nebner bedauerte, daß er die Namen dieser Misch-Kollegen nicht angeben konnte. Bei Runge ist es gelungen, die Bezahlung der Feiertage durchzusetzen. Hier waren es zwei Kollegen, die es nicht für nöthig

hielten, dafür mit einzutreten, trotzdem fanden sie es ganz in der Ordnung, die bewilligte Feiertagsbezahlung mit einzutreiben. Bei der Firma Greis haben die Kollegen die Hausarbeit abge schafft und die neunstündige Arbeitszeit errungen. Trotzdem der Chef selbst nicht für die Hausarbeit eingenommen ist, müßten die Kollegen in der Werkstube erst den nöthigen Druck auf die Hausarbeiter ausüben, um dieselben zu bewegen, in der Werkstube zu arbeiten. Im Verschiedenen machte Weinschild auf die am 23. ds. Mts. stattfindende Generalversammlung aufmerksam und forderte die Kollegen auf, recht zahlreich in derselben zu erscheinen.

**Berlin.** Die am Dienstag den 23. Januar hier tagende ordentliche Generalversammlung hatte folgende Punkte auf der Tagesordnung. 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Neuwahl der gesammten Verwaltung, 3. Neuwahl der Revisoren und der Bibliothekskommission, 4. Antrag der Ortsverwaltung zwecks Abkommen mit der freien Hilfskasse, 5. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehren die Anwesenden das Andenken an die verstorbene Kollegin Fräulein Wämer in üblicher Weise. Kollege Schumacher giebt hierauf den Geschäftsbericht. Es fanden im Quartal statt: 1 General-, 4 Mitgliederversammlungen, 9 Sitzungen der Ortsverwaltung und 2 kombinierte Sitzungen. Ferner Verhandlungen bei den Firmen Simonsohn und Trautmann, sowie 1 Verhandlung mit den Buchbinderbesitzern wegen der „Woche“. Im Jahre 1899 haben insgesamt stattgefunden 4 ordentliche, 1 außerordentliche Generalversammlung, 16 Mitgliederversammlungen, 42 Sitzungen der Ortsverwaltung und 4 kombinierte Sitzungen. Arbeitsniederlegungen fanden im Jahre 6 statt, wovon 5 erfolgreich durchgeführt wurden. Der Mitgliederbestand am Schlusse des vierten Quartals ist folgender: a) Männliche: Bestand im dritten Quartal 1518, weitergeführt 26, aufgenommen 197, zugereicht 82, vom Militär zurück 4. Mitlin eingetragene 1827. b) Weibliche: Bestand im dritten Quartal 800, weitergeführt 5, aufgenommen 247, zugereicht 1, eingetragene am Schlusse des vierten Quartals 1053. Hiervon gehen ab: a) Männliche: abgereicht 23, freiwillig ausgetreten 5, nach § 6.1 gestrichen 137, zum Militär 12, verstorben 3. Bleibt Bestand 1647. b) Weibliche: abgereicht 1, freiwillig ausgetreten 8, nach § 6a gestrichen 138, verstorben 1. Bleibt Bestand 905. Die Mitgliederzahl beträgt somit am Schlusse des vierten Quartals 2552, also ist eine Zunahme von 234 Mitgliedern zu verzeichnen. Die Berichte der Vertrauensleute sind in den Branchenversammlungen gegeben worden. Werke man einen Rückblick über die geleistete Arbeit im verflossenen Jahre — führt Kollege Schumacher weiter aus —, so könne man wohl sagen, es ist tüchtig gearbeitet und sind auch Resultate erzielt worden. Jedoch diese entsprechen lange nicht der Arbeitsleistung und wird es unsere Aufgabe sein müssen, im neuen Jahre durch noch vermehrte Thätigkeit noch bedeutend bessere Erfolge zu erzielen, woran mitzuarbeiten eines jeden Kollegen erste Pflicht sein müsse.

Der Kassenbericht, gegeben von Kollege Lemser, stellt sich wie folgt: a) Zentralkasse: Einnahme 8865,30 Mk., Ausgabe 2243,02 Mk., nach Stuttgart gesandt 6622,28 Mk. b) Lokalkasse: Einnahme 3112,12 Mk., Ausgabe 1620,28 Mk., bleibt nebst dem Bestand vom dritten Quartal ein Bestand von 4385,57 Mk. Dem Kassier wird auf Antrag Decharge erteilt.

Den Bericht des Arbeitsnachweises giebt Kollege Bergmann wie folgt. Im vierten Quartal waren

Branchen	Arbeitslos gemeldet		Verlangt wurden		Eingestellt wurden	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Buchbinderei . . .	386	219	275	307	170	134
Leber- und Papiergalanteriebranche .	6	7	16	15	3	—
Luxuspapierbranche .	—	3	11	20	6	2
Kartonbranche . . .	1	—	16	5	6	—
Diverse Branchen .	10	6	27	33	7	2
Vom 3. Quart. übernommen . . .	19	8	—	—	—	—
Zusammen	422	243	345	380	192	139

Zur Aushilfe wurden verlangt bis zu 2 Tagen 114 männliche, bis zu 3 Tagen 4 weibliche und bis zu 8 Tagen 8 männliche Personen. Eingestellt wurden zur Aushilfe bis zu 2 Tagen 107 männliche, bis zu 3 Tagen 8 männliche Personen. Von den eingelaufenen Stellen waren 11 nach außerhalb, darunter 2 nach Kopenhagen und 1 nach Kuba (Rußland). Besetzt

wurden 11, darunter die nach Libau. Eine Anzahl Stellen konnten deshalb nicht besetzt werden, weil der Minimallohn nicht gezahlt, oder die 9stündige Arbeitszeit nicht innegehalten wurde. Auch waren im Dezember nicht genügend Arbeitskräfte vorhanden, um alle Stellen zu besetzen.

Den Bibliothekbericht giebt Kollege Hoffmann. Die Bibliothekskasse weist bei einer Einnahme von 40,70 Mk. eine Ausgabe von 32,15 Mk. auf. Der Bücherbestand ist folgender: vorhanden 723, gekauft 7, abgegeben 5, Summa 735 Bände. Gelesen wurden 437 Bände, davon von männlichen Mitgliedern 258 Mal, von weiblichen Mitgliedern 179 Mal. Kollege Scholz beantragt im Namen der Revisoren Decharge; diesem, sowie einem Antrage, 75 Mk. für Neuanfassungen zu bewilligen, wird zugestimmt. Desgleichen einem Antrage des Kollegen G. Schmidt, den streikenden Bergarbeitern Oesterreichs 100 Mk. zu bewilligen.

Die Neuwahlen zur Verwaltung geben folgendes Resultat: 1. Bevollmächtigter Kollege Schumacher, 2. Bevollmächtigter Kollege Thielemann, 1. Kassier Kollege Lemser, 1. Schriftführer (Protokoll) Kollege Kloppe, 2. Schriftführer (Bericht) Kollege Sommer. Als Beisitzer werden die Kollegen Hoffmann, Duff, Keefe, Weit und Frau Stoppel gewählt. Zur Bibliothekskommission werden die Kollegen Hoffmann, Nohle, Gold und Fräulein Oppentowsky gewählt. Die Revisionskommission setzt sich aus den Kollegen Brückner, Scholz, Zander und Gerhardt zusammen. Ferner werden für die Tarifkommission folgende Kollegen und Kolleginnen bestätigt. Bytomski, Engel, Konrad, Mühlisch, Bauer, Fräulein Hellwig und Fräulein Libenow. Als Ersatzpersonen die Kollegen Prinz, Thielemann, Jung und Fräulein Unterlauf. Als Vertreter des Gewerkschaftshaus gegen eine Mietbeschädigung von 200 Mk. pro Jahr mitzubringen zu dürfen. Gleichfalls sei geplant, den Kollegen Bergmann die anfallenden Krankheitsanmeldungen entgegenzunehmen zu lassen, um dadurch zu vermeiden, daß des Desteren unzureichende Privatwohnungen der jeweiligen Kassier zu diesem Zwecke benützt würden. In der Debatte, an welcher sich die Kollegen Schneider, Bytomski und Handtke beteiligten, wird darauf hingewiesen, daß wir durch dieses Abkommen nichts zu verlieren, im Gegenteil, dadurch, daß die Menge der unorganisierten Kassienmitglieder unsere Räume benützen müßten und wir dadurch ein leichteres Agitieren hätten, nur gewinnen könnten. Dementsprechend erfolgt auch die Abstimmung.

Nach erfolgter Bestätigung der in den Branchenversammlungen gewählten Vertrauenspersonen gelangt der vierte Punkt der Tagesordnung, Antrag der Verwaltung bezwecks Abkommen mit der freien Hilfskasse, zur Erledigung. Hierzu führt Kollege Schumacher folgendes aus: Vor längerer Zeit trat der Vorstand der hiesigen Verwaltungsstelle der Zentralkrankenkasse an den Zahlstellenvorstand mit dem Ersuchen heran, die am 1. April zu beziehenden Räume im Gewerkschaftshaus gegen eine Mietbeschädigung von 200 Mk. pro Jahr mitzubringen zu dürfen. Gleichfalls sei geplant, den Kollegen Bergmann die anfallenden Krankheitsanmeldungen entgegenzunehmen zu lassen, um dadurch zu vermeiden, daß des Desteren unzureichende Privatwohnungen der jeweiligen Kassier zu diesem Zwecke benützt würden. In der Debatte, an welcher sich die Kollegen Schneider, Bytomski und Handtke beteiligten, wird darauf hingewiesen, daß wir durch dieses Abkommen nichts zu verlieren, im Gegenteil, dadurch, daß die Menge der unorganisierten Kassienmitglieder unsere Räume benützen müßten und wir dadurch ein leichteres Agitieren hätten, nur gewinnen könnten. Dementsprechend erfolgt auch die Abstimmung.

Unter Verbandsangelegenheiten liegt ein weiterer Antrag der Verwaltung dahingehend vor, den Vertrauensleuten der einzelnen Branchen neben der Erstattung sämtlicher im Interesse der Agitation gehaltenen Ausgaben noch ein Firmum von pro Quartal 5 Mk. zu gewähren. Letzteres jedoch nur solchen Vertrauensleuten, welche thatsächlich gearbeitet hatten. Kollege Schumacher legt die Gründe dar, welche zu diesem Antrage Veranlassung gegeben haben. Bisher hätten die Vertrauensleute das Recht, neben sachlichen Ausgaben für jede Sitzung bis zu 50 Pf. zu liquidieren. Hierbei habe sich gezeigt, das die Kosten der einzelnen tüchtig thätigen Kollegen bedeutend höher seien, als die, welche sie liquidieren dürften, und daß es dem zu Folge sehr schwer war, Vertrauensleute zu finden. Dieser Uebelstand der Mehrausgaben würde nach Annahme des Antrages der Verwaltung beseitigt. Die 5 Mk., welche ein Vertrauensmann noch pro Quartal erhalten solle, sollen eine Entschädigung für so manches, was derselbe verzeihen habe zu liquidieren, sein. Kollege Lemser wendet sich gegen die Entschädigung von 5 Mk. Er weist darauf hin, daß dies bei 15 Vertrauenspersonen, wie solche jetzt vorhanden, pro Quartal eine Ausgabe von 80 Mk. sein würde, was neben der Liquidierung sämtlicher sonstiger Ausgaben am Schlusse jedes Quartals zu einer anständigen Höhe anwachsen könne. Er bittet den Antrag der Verwaltung betreffs der vollen Entschädigung anzunehmen, jedoch es abzulehnen, 5 Mk. pro Quartal den Vertrauensleuten zu geben. Kollege Schumacher geht noch auf die Deckung des Kostenpunktes

näher ein, indem er versichert, daß von Seiten der Zahlstelle Berlin zum Verbandstag ein Antrag dahin gehend gestellt werden würde, 25 Prozent der Einnahmen am Orte behalten zu dürfen und falls dieses abgelehnt würde, 1000 Mk. für Berlin pro Jahr zu Agitationszwecken zu bewilligen. Die Abstimmung über den Antrag ergibt eine Annahme desselben gegen einige wenige Stimmen. Kollege Bytomski regt unter Verbandsangelegenheiten noch an, im Hinblick auf die jedes Quartal erfolgenden vielen Streichungen möge die Verwaltung versuchen, Mittel und Wege zu finden, diese abzuschwächen. Er selbst empfiehlt, in jedem Stadtbezirk einen Kollegen damit zu beauftragen, die sämmtigen Zahler aufzusuchen. Einem Vorschlage Bergmanns wird zugestimmt, welcher verlangt, mit dieser Angelegenheit solle sich eine kombinierte Sitzung befassen, welche sodann mit Vorschlägen vor die Versammlung zu treten habe. Nachdem noch auf den am 18. Februar stattfindenden Urnabstimmung aufmerksam gemacht wird und Kollege Bytomski zum Eintritt in den Buchbindermännerchor aufgefordert hat, erfolgt Schluß der gut (400 Personen) besuchten Versammlung. R. G.

**Leipzig.** Am 20. Januar fand eine große öffentliche Versammlung im Pantheon statt mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht über die Thätigkeit der Tarifkommission und Neuwahl derselben; 2. Abrechnung vom Unterstützungsfonds; 3. Bericht der Delegierten vom Gewerkschaftskartell; 4. Neuwahl der Vertrauensmänner zum Unterstützungsfonds und der Delegierten zum Gewerkschaftskartell; 5. Gewerkschaftliches.

Zum ersten Punkt führt Kollege Frisch aus, daß die Tarifkommission in diesem Jahre eine viel größere Thätigkeit entfaltet hat als im vorigen. Sitzungen wurden 24, Werktubenversammlungen 30 und öffentliche Versammlungen 8 abgehalten, außerdem wurden 44 Einschreibe- und 109 gewöhnliche Briefe verandt. Ein von den Arbeitern der Postartenalumbumbrände verlangter Tarif ist zwar fertiggestellt, aber der vorgerückten Zeit halber den Prinzipalen in diesem Jahre nicht vorgelegt worden. Verschiedentlich ist die Kommission in Tarifstreitigkeiten angerufen worden, dieselben sind zumeist zu Gunsten der Arbeiter entschieden; zwei Fälle kamen vor das gemeinsame Schiedsgericht, wovon ein Fall für die Arbeiter günstig ausfiel. Die Hauptthätigkeit entfällt auf die Vorarbeiten zur Revision des Tarifs. Die von Seiten der Kommission unternommenen Schritte auf Ausarbeitung eines gemeinsamen Tarifs für ganz Deutschland haben auch viel Mühe und Arbeit gekostet, hoffen wir, daß es nicht umsonst war. Zuletzt war es die Schnellpressenangelegenheit — die ja wie bekannt vorläufig bis zur Revision des Tarifs soweit zur Zufriedenheit gelöst wurde — mit der sich die Kommission beschäftigte. Die gewünschten Abänderungen liegen druckfertig vor und werden den verschiedenen Werktuben schon in den nächsten Tagen zugehen, möge Jeder mittheilen, den neuen Tarif zu dem zu machen, was er uns sein soll: eine feste Norm für jeden Zweig unserer Branche. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen. Der Kassierbericht der Kommission folgt unten extra. Die für den Kassier Kollegen Schabbe beantragte Decharge wird einstimmig ertheilt.

Kollege Pfüze stellt folgenden Antrag: „Beantrage für die Lohnkommission eine Entschädigung von insgesamt 200 Mk. zu bewilligen, deren Vertheilung prozentual nach Sitzungen zu erfolgen hat.“ Nachdem Kollege Galisch den schwachen Besuch der so wichtigen Versammlung beklagt hat, wo doch schon der erste Punkt jeden zum Besuch derselben verpflichtet, wird der Antrag Pfüze einstimmig angenommen. Es werden darauf die Kollegen Schabbe, Frisch, Wocherle, Pfüze, Galisch und Kern in die Tarifkommission gewählt und der Wunsch ausgesprochen, dieselben mögen, analog der alten Kommission, immer tüchtig auf dem Posten sein. Kollege Walthers giebt den Bericht vom Unterstützungsfonds (folgt spezialisiert extra). Er weist auf einen Kollegen Ulrich bei Fikentischer hin; derselbe hat seit zwei Jahren zehn Tarife noch nicht abgerechnet. Nebener versucht, überhaupt mehr für den Unterstützungsfonds zu agitieren, da ganze Geschäfte gar nichts leisten. Kollege Galisch ist der Ansicht, man müsse mit Zahlen paradiern können, ein großer Fonds würde auch den Prinzipalen Respekt einflößen und sie bei eventuellen Streitigkeiten eher zu Bewilligungen zwingen.

Kollege Zipperer giebt den Bericht vom Gewerkschaftskartell; aus demselben ist zu entnehmen, daß dasselbe und die Leistungen desselben befriedigende sind. Es ist über einen bürgerlichen Arbeitsnachweis verhandelt worden, dem wir aber als gewerbliche Arbeiter kein Interesse entgegenbringen können. In Sachen eines Arbeiter-

sekretariats ist es zu keinem Beschluß gekommen, da die Kosten, 10—12000 Mk., zu hohe sind. Die meiste Zeit hat sich aber das Kartell mit der leidigen Buchdruckerfrage beschäftigt. Kollege Zipperer betont, daß unsere Delegierten getreu dem Beschluß einer früheren Versammlung immer darauf hingearbeitet haben, die Buchdrucker anzuerkennen, es ihnen aber leider, da zu einem diesbezüglichen Antrag zehn Unterschriften gehören, nicht möglich gewesen ist, ein Resultat zu erzielen. Kollege Pfüze verliest hierzu ein Schreiben des Verbandsvorstands, worin dieser auf Grund des Vorgehens der Generalkommission die Zurückziehung unserer Delegierten vom Kartell wünscht. Nebener steht zwar dieser Ansicht nicht unsympathisch gegenüber, hält es aber doch für richtiger, dieselben im Kartell zu belassen, um dadurch auf eine Abänderung der gefassten Beschlüsse und gleichzeitig auf Beilegung der Streitfrage hinzuwirken. Er schlägt folgende Resolution vor: „Die heute am 20. Januar stattfindende öffentliche Versammlung aller in Buchbindereien und verwandten Berufsgruppen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen erklären sich mit dem Bericht und der Haltung unserer Delegierten vom Gewerkschaftskartell einverstanden. Zum Streite der Verbandsbuchdrucker kontra Gewerkschaftskartell hält die Versammlung an dem bisher eingenommenen Standpunkt fest und verpflichtet ihre neu zu wählenden Delegierten aufs Neue, auch ferner mit Energie dahin zu wirken, daß alle Beschlüsse, welche den Buchdruckern den Eintritt ins Kartell noch unmöglich machen, aufgehoben werden. Von dem Schreiben des Verbandsvorstands, die Zurückziehung der Delegierten vom Kartell betreffend, nimmt die Versammlung Kenntnis, kann jedoch dem Vorschlag zur Zeit nicht zustimmen, um die so notwendige Einigkeit innerhalb unseres Berufs nicht zu gefährden.“ Er bittet um Annahme derselben, selbst der Verbandsvorstand müsse anerkennen, daß dies der einzig richtige Weg und man beiden Theilen gerecht geworden ist. Nachdem sich Kollege Galisch noch über verschiedenes, die Buchdrucker betreffend, geäußert, erfolgt Annahme der Resolution gegen eine Stimme. Als Delegierte werden die Kollegen Zipperer, Walthers und Frische (Portefeullier), als Ersatzmann Wälder (Portefeullier) gewählt. Als Verwalter des Unterstützungsfonds wird aufs Neue Walthers ernannt, als Revisoren Emshaar und Nüger.

Unter Gewerkschaftlichem giebt Kollege Taschenberger einen sehr ausführlichen Bericht über seine Thätigkeit als Gewerkschaftsgerichtsbesitzer, der aber leider, da für solche Sachen zu wenig Interesse unter den Arbeitern herrscht, bei großer Anruhe entgegengenommen wurde. Es werden die Kollegen Taschenberger und Aug. Schröder, als Ersatzmann Nüger zu diesem Amte vorgeschlagen.

Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden nochmals ermahnt, immer ihre Pflicht in jeder Hinsicht zu erfüllen, erfolgt Schluß. S.

**Mürnberg.** Unsere diesjährige Generalversammlung, welche am 22. Januar im Café Merk abgehalten wurde, war ziemlich gut besucht. Auf der Tagesordnung stand: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. a) Jahresbericht des Vorsitzenden, b) Bericht des Kassiers, c) der Revisoren, d) des Arbeitsnachweisleiters, e) des Bibliothekars; 3. Neuwahl der Gesamtverwaltung; 4. Anträge zum Verbandstag; 5. Fragelasten; 6. Verschiedenes. Der Vorsitzende führte folgendes aus: So wie jeder Geschäftsmann und jeder Kaufmann sich am Schlusse des Jahres fragt, was habe ich im vergangenen Jahre verdient, so wollen auch wir uns am Schlusse des Jahres fragen, was haben wir im vergangenen Jahre erreicht; sind wir vorwärts gekommen, was haben wir für Fehler gemacht und wie wollen wir diese im neuen Jahre besser machen. Wenn wir unsere Mitgliederzahl von heute betrachten und diejenige am Schlusse des Jahres 1898 gegenüber stellen, so können wir mit Genugthuung konstatieren, daß unsere Zahlstelle ganz gewaltige Fortschritte gemacht hat. Während wir am Schlusse des Jahres 1898 106 männliche und 6 weibliche Mitglieder hatten, haben wir heute 142 männliche und 3 weibliche Mitglieder. Also nahezu um 50 Prozent hat sich unsere Mitgliederzahl gehoben. In dieser Beziehung wären wir also ein gutes Stück vorwärts gekommen. Leider können wir aber nicht behaupten, daß auch unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse sich in dem Maße gehoben haben, als die Zahl unserer Mitglieder gestiegen ist. Wohl sind in den verschiedenen Betrieben der Portefeullerbranche ganz bedeutende Vortheile errungen worden, auch in verschiedenen Kleinbetrieben der Buchbinderei werden jetzt gegen früher bedeutend bessere Löhne bezahlt, Löhne, welche denen in manchen Kunsthandwerken nicht nachstehen, sogar diese noch manchnmal übertreffen;

aber es war auch im vergangenen Jahre nicht möglich, durch ein allgemeines Vorgehen wenigstens eine einheitliche Arbeitszeit und einen annehmbaren Minimallohn in den Kleinbetrieben durchzuführen. Es hat aber auch noch kein Jahr gegeben, in welchem unsere Zahlstelle so sehr mit dem fortwährenden Wechsel unserer Verwaltungsdirektoren zu rechnen hatte, wie in diesem Jahre. Denn in einem Jahre vier Bevollmächtigte, das ist doch mehr als was eine Zahlstelle wie Nürnberg ohne Schäden ertragen kann. Unter solchen Umständen konnte nicht an eine Verbesserung unserer Verhältnisse gedacht werden. — Wir werden nun die wichtigsten Ereignisse, welche sich im vergangenen Jahre innerhalb unserer Zahlstelle zugetragen haben, noch einmal an uns vorüberziehen lassen. Es ist jetzt gerade ein Jahr, daß wir beschlossen haben, unsere Beiträge von 37 auf 40 Pf. zu erhöhen. Trotz dieser ganz minimalen Beitragserhöhung und trotzdem dieser Beschluß mit einer überwiegenden Majorität gefaßt wurde, hat sich doch eine beachtenswerthe Strömung gegen diesen Beschluß geltend gemacht und es sind sogar verschiedene Kollegen, nachdem sie vergeblich versucht hatten den Generalversammlungsbeschluß wieder umzustößen, leider aus dem Verband ausgetreten. Aber was damals die leitenden Personen nicht vermocht hatten, nämlich diese Kollegen von der Zweckmäßigkeit der Beitragserhöhung zu überzeugen, das hat die Zuchtbandvorlage fertig gebracht, welche zu jener Zeit an politischen Horizont erschien; daraufhin sind alle Kollegen bis auf einen wieder dem Verband beigetreten, — denn es darf doch wohl angenommen werden, daß es kein Zufall war, wenn diese Kollegen gerade zu jener Zeit wieder dem Verband beigetreten sind. Seither wird nun der 40 Pf.-Beitrag ohne Widerspruch entrichtet, es haben sich die Kollegen schon daran gewöhnt. Eine gewisse Aufregung hat zu jener Zeit auch die Nachricht in den graphischen Berufen hervorgerufen, daß die Kunstankaltbesitzer ihre Betriebe nach Koburg verlegen wollen, wenn der neue Gewerbesteuergesetzentwurf von der bayerischen Abgeordnetenkammer angenommen werden sollte. Nun, dieser Entwurf ist jetzt Gesetz geworden, man hat aber seither nichts mehr von diesem „Auszug aus Nürnberg“ gehört und man wird wohl auch nichts mehr davon zu hören bekommen. Man kann nun sehen, wie recht jener Kollege in der vorjährigen Generalversammlung hatte, der da meinte, daß diese Nachricht nur ausgerepelt worden sei, einestheils um die bayerische Abgeordnetenkammer zu beeinflussen, andernteils um die organisierten Arbeiter in graphischen Gewerbe davon abzuhalten, eventuelle Forderungen zu stellen. — Am 29. April vorigen Jahres hat eine Mitgliederversammlung beschlossen, das seit nahezu zwanzig Jahren innegehabte Vereinslokal bei Bauer in der Schlotfegergasse zu wechseln. Seither sind wir in der Restauration zum Schottenkloster. Obwohl wir nun hier ein bedeutend schöneres Vereinslokal haben, sind doch nicht alle Kollegen mit demselben zufrieden, besonders auch die Herberge läßt zu wünschen übrig. Aber die Versammlungslokale und Herbergen werden so lange das Schmerzenskind der Gewerkschaften Nürnbergs sein, bis einmal die schon längst geplante Zentralherberge geschaffen sein wird. Es hat sich ja hier ein Verein gebildet, welcher sich zur Aufgabe macht, eine Zentralherberge zu errichten und es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß der Verein in zirka vier bis fünf Jahren an die Verwirklichung dieses Projekts herangehen kann. Dann werden wir aber auch ein Versammlungs- und Herbergslokal haben, welches allen Anforderungen entspricht. Die Gründung einer Sektion für die Portefeuller muß ebenfalls erwähnt werden. Den Anlaß dazu gaben die Hamburger Kollegen, welche ebenfalls eine solche gründeten. Die Befürchtungen, die allgemein laut wurden, es könnte aus der Portefeullersektion eine Organisation innerhalb unserer Organisation werden, haben sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. Es ist unter den Portefeullern eine ganz energische Agitation entfaltet worden, welche von gutem Erfolg gekrönt war, so daß wir heute sagen können, es giebt nicht mehr viel Portefeuller in Nürnberg, welche noch nicht organisiert sind. Die Vortheile, die schon durch die Organisation für sie errungen wurden, sind bereits in Nr. 46 der „Buchbinder-Zeitung“ vorigen Jahres veröffentlicht, so daß dies heute unterbleiben kann.

Der Kassenbericht ergab ein befriedigendes Resultat, insbesondere für unsere Lokalkasse, welche jetzt einen Kassenbestand von 415 Mk. aufweist. Ein Antrag, die Einnahmen und Ausgaben des Unterstützungsfonds separat zu buchen, wurde angenommen, ebenfalls der Antrag der Revisoren, dem Kassier Entlastung zu erteilen.

Bei Neuwahl der Gesamtverwaltung wurde der seitherige Vorsitzende und Kassier wiedergewählt, ebenfalls der zweite Vorsitzende und der Arbeitsnachweisleiter. Zum Schriftführer wird K. Thiele, vom Bibliothekar K. Hirsch gewählt, zu Revisoren K. Stunkler und Gebhard. Die Neuwahl der Delegirten zum Gewerkschaftskartell ergab, daß K. Schlegel wieder und K. Heilen neu gewählt wurden. Da die Zeit schon ziemlich weit vorgeschritten war, wurde der vierte Punkt der Tagesordnung: Anträge zum Verbandstag, auf die nächste Versammlung verschoben. Die übrigen Punkte wurden erledigt.

**Forzheim.** Unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung fand am 20. Januar im Gewerkschaftshaus zum „Goldenen Löwen“ statt. Kollege Mann eröffnete dieselbe in Anwesenheit von 16 Mitgliedern mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Anträge, 3. Neuwahl der Gesamtverwaltung, 4. Verschiedenes. Den Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr gab der Vorsitzende Kollege Mann. Demzufolge wurden abgehalten: 1 Generalversammlung, 15 Mitglieder- und 18 Ausschußsitzungen, 1 öffentliche Versammlung und eine Gautonferenz am Stiftungsfeste. An Vergütungen hatten wir das zehnjährige Stiftungsfest, sowie einen Ausflug nach Neuenbürg über Unterreichenbach heimwärts. Der Mitgliederbestand ist 23 männliche und 1 weibliches. Arbeitslosenunterstützung wurde ausbezahlt an Verbandskollegen 35,50 Mk., an Mitglieder ausländischer Vereine 6 Mk., zusammen 41,50 Mk. Aus der Lokalkasse erhielten 2 Mitglieder Krankenunterstützung: 1 5 Mk., 1 3 Mk., Schlafkarten an ausgereiste Mitglieder wurden 3 abgegeben. In der „Buchbinder-Zeitung“ erschienen von hier 5 Berichte. Für die streikenden Weber in Krefeld wurden 5 Mk. aus der Lokalkasse bewilligt. Ein Vereinschor aus 12 Mk. und ein Fragekasten wurden angeschafft. — Anschließend an den Geschäftsbericht gab Kassier Kollege Lippold den Kassenbericht. Der Kassenbestand vom vorigen Jahre betrug 70,86 Mk., die Einnahmen betragen 138,01 Mk., die Ausgaben 114,78 Mk., bleibt somit ein Kassenbestand für das laufende Jahr von 94,09 Mk. Die Revisoren Kollege Schäfer und Koppensteiner konstataren die Richtigkeit der Kasse, sowie auch die sehr gute Führung derselben. Dem Kassier wird hierauf Entlastung erteilt. Zum dritten Punkt lagen fünf Anträge vor: 1. Kollege Schäfer stellt den Antrag, das Kantenenbenz (aus der Lokalkasse) nach 26 wöchentlich dieser Mitgliederzahl auf 50 Pf. pro Woche und bei 52 wöchentlich Mitgliederzahl auf 1 Mk. festzusetzen. 2. Antrag von Kollege Schäfer: Dem ersten und zweiten Bevollmächtigten für ihre Thätigkeit ein Geschenk von 5 Mk. zu machen. 3. Antrag: Den entfernt wohnenden Mitgliedern, denen es nicht möglich ist die Versammlungen regelmäßig zu besuchen, die Zeitung per Post zuzuschicken. 4. Antrag: Die vor einem Vierteljahr verschuldete eingeführte Verlegung des Versammlungsabends auf den Montag beizubehalten. 5. Antrag vom Kassier Kollege Lippold: Den Beitrag an das Gewerkschaftskartell, pro Quartal und Mitglied 5 Pf., von jetzt ab aus der Lokalkasse zu bestreiten. Sämtliche fünf Anträge wurden angenommen.

Der dritte Punkt der Tagesordnung, Neuwahl der Gesamtverwaltung, ergab folgendes Resultat: Kollege Mann als erster Bevollmächtigter mit 13 Stimmen, Merk als Kassier mit 14 Stimmen, Koppensteiner als Schriftführer mit 9 Stimmen. Als Revisoren wurden die Kollegen Schaub und Kurz 11 mit 9 resp. 10 Stimmen gewählt. Der Verlegungskaufzähler Kollege Krieg und der Kolporteur Kollege Jentsch wurden per Akklamation einstimmig wiedergewählt.

Zum Punkt Verschiedenes rügte Kollege Lippold, daß unser Versammlungslokal und nicht immer zu unseren regelmäßigen Versammlungen zur Verfügung stehe. Der Vorsitzende verspricht für Abhilfe Sorge zu tragen. Zum Schluß verliest der Vorsitzende ein Schreiben von unserem Mitglied Kollege Blas in Schaffhausen. Mit einem kräftigen Appell an die Mitglieder, auch im laufenden Jahre eifrig für die Interessen unseres Verbandes zu wirken, schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Generalversammlung um 12 Uhr. Herm. Merkel.

**Schw.-Gmünd.** Nach einjährigem Bestehen der hiesigen Zahlstelle fand am Sonntag den 21. d. M. die erste Generalversammlung statt, bei der die Kollegen und Kolleginnen fast sämtlich anwesend waren. Nach dem üblichen Protokolllesen gab der Kassier den Kassenbericht. Wegen Protokoll und Kassenbestand wurde kein Widerspruch erhoben.

Es folgten die Wahlen. Gewählt wurden die Kollegen Heckmann als erster, Strahl als zweiter Vor-

sitzender, Fernzler als Kassier, Schmid als Schriftführer; zu Revisoren Goll und Schwarztopf. Als Delegirte werden in das Kartell entsendet Goll und Heckmann, als deren Stellvertreter Kraile und Bischofsberger. Am durchreisende Verbandskollegen, die noch nicht unterfertigungs-berechtig sind, unterstützen zu können, wurde einstimmig beschlossen, eine Ertrasteuer von 10 Pfennig pro Monat und Mitglieds zu erheben. Ferner wurde beschlossen, am 10. Februar das Stiftungsfest abzuhalten. Daß der Geist, eine lebensfähige Zahlstelle des Verbandes zu sein und zu bleiben, in unserer Mitte herrscht, zeigte der Verlauf dieser Versammlung.

**Kaufbeuren.** Berichtigung: In Nr. 4 der „Buchbinder-Zeitung“ ist in einem eingeleiteten Artikel, in welchem es sich um die Frage handelt, ob die Buchbinder in Kaufbeuren zu den Hilfsarbeitern gehören, auch noch der Buchdruckmaschinenmeister dazu genannt worden. Unterzeichner weist dies als Unwahrheit zurück, indem nachträglich in der letzten Arbeiteraussschußsitzung von dem Direktor der Kunstankalt und Druckereien als Sachleute, welche noch an der Vertikung der Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden teilnehmen können, die Schriftsetzer und Buchdruckmaschinenmeister genannt wurden. Denn wäre dies nicht erfolgt, so würde Unterzeichner, welcher schon 10 Jahre der Buchdruckerorganisation angehört, entschieden gegen eine solche Zurücksetzung protestiert haben.

Soß. Baader, Buchdruckmaschinenmeister. Wenn erst nachträglich in der letzten Arbeiteraussschußsitzung die Schriftsetzer und Buchdruckmaschinenmeister zu den Sachleuten, welche noch an der Vertikung der Arbeitszeit teilnehmen können, gezählt wurden, so ist doch die bezügliche Bemerkung in dem Artikel der Nr. 4 keine Unwahrheit. Zur Zeit der Bewilligungen an die Lithographen und Steindruck, war eben der Buchdrucker nicht gedacht, wie sich auch Herr Baader aus der Rumbachnotiz unserer Nr. 3 überzeugen kann.

Die Redaktion.

**Frankfurt a. M.** Am 21. Januar hielt die hiesige Zahlstelle ihre vierteljährliche Generalversammlung ab. Kollege Würzberger erstattete den Geschäftsbericht vom abgelaufenen Jahre. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß im Ganzen 18 Mitglieder, 4 General- und 2 öffentliche Versammlungen mit durchgängig befriedigendem Besuch seitens der Mitglieder stattfanden, außerdem wurden in zwei Versammlungen Vorträge wissenschaftlichen Inhalts entgegengenommen. Des Ferneren versendete der Vorstand im Auftrage der Mitglieder Plakate und Rundschreiben an die Arbeitgeber, den Arbeitsnachweis betreffend, wodurch letzterer auch bedeutend mehr in Anspruch genommen wurde und so hoffentlich auch zur Hebung unserer Zahlstelle, welche im letzten Jahre so gut wie gar nicht vorgeschritten ist, beitragen wird; denn während noch am Schlusse des 4. Quartals 1898 der Mitgliederbestand 72 männliche und 3 weibl. betrug, schlossen wir diesmal, nachdem im verfloffenen Jahre 27 Kollegen eingetreten, 47 zugereist, 6 ausgetreten, 19 wegen Nesten getrichen, 1 ausgeschlossen und 54 abgereist sind, mit einem Mitgliederbestand von 73 männlichen ab. — Dem Kassenbericht des Kollegen Schmitt zufolge betrug die Einnahme der Verbandskasse 273,60 Mk., während die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung u. 97,32 Mk. betragen, so daß 176,28 Mk. an die Zentralverwaltung abgehandelt werden konnten. Die Abrechnung der Lokalkasse ergab, daß einer Einnahme von 94,10 Mk. eine Ausgabe von 52,34 Mk. gegenübersteht und somit ein Bestand von 41,76 Mk. vorhanden ist. Nachdem auf Antrag der Revisoren dem Kassier einstimmig Entlastung erteilt worden, giebt Kollege Matheis den Bibliotheksbericht, welchem zu entnehmen ist, daß die Bibliothek im letzten Quartal von 33 Kollegen, welche im Ganzen 95 Bücher entliehen, benutzt wurde und insgesamt 330 Bände enthielt. — Der Bericht vom Arbeitsnachweis ergibt, daß von 30 gemeldeten Stellen 19 besetzt werden konnten und von 23 arbeitslosen Kollegen 17 organisierte und 2 unorganisierte Stelle erhielten. — Anschließend an diese Berichte wurde die Neuwahl des Gesamtvorstands vorgenommen und zeigten sich die Kollegen bei der Wahl des Vorsitzenden nicht gerade in der opferwilligsten Weise für unsere Sache, da von sämtlichen Vorgesetzten (mehrere sogar wiederholt) sich Niemand bereit erklärte, dieses Ehrenamt in einer Zahlstelle bekleiden zu wollen, bis schließlich Kollege Garsch nach nochmaligem Vorschlag gewählt wurde. Die Ferneren wurden in den Vorstand neugewählt als Kassier Dörr, Schriftführer Ledner, Beisitzer Eitel und Käppler, zu Revisoren Schmitt und Kofke, als Bibliothekar wurde Matheis wieder und zum Arbeitsnachweis Dörner neu gewählt.

Möge es nun dem neuen Vorstand in seiner jetzigen Zusammensetzung, unterstützt durch die persönliche Agitation jedes einzelnen Mitglieds, sowie unterstützt durch das gute Einvernehmen der hiesigen Kollegen untereinander gelingen, unsere Zahlstelle zu dem zu machen, was sie sein sollte: zu einem Faktor, mit dem die Arbeiterschaft zu rechnen hat und die im Stande ist, die Rechte ihrer Mitglieder nach allen Seiten zu wahren. (Geschehen kann dies alles, aber nur, wenn wir stark und einig sind; und zu sorgen, daß wir es sind, ist Pflicht aller Mitglieder. D. F. Carisch.

**Bremen.** In der am 13. Januar stattgefundenen Buchbinderversammlung sprach an Stelle des durch Krankheit verhinderten Redakteur Rhein Herr Schweida über die geplante Errichtung eines Arbeitersekretariats. Den Inhalt der sehr interessanten Ausführungen wiederzugeben, würde zu weit führen, erwähnt sei nur, daß der Referent den Nutzen dieses Sekretariats überzeugend darzulegen wußte und als nachahmenswertes Beispiel die Schweiz hinstellte, die, was soziale Einrichtungen anlangt, wohl mit an der Spitze marschirt. Nach Beendigung des Referats brachte Kollege Schweida eine, die Errichtung genannten Sekretariats befürwortende Resolution zur Abstimmung, welche einstimmige Annahme fand. Die nachfolgende lebhaft diskutierte zeigte, daß die Ausführungen des Referenten auf guten Boden gefallen waren.

Für das Arbeitersekretariat wurde eine Extrasteuer von 10 Pf. pro Monat vorgeschlagen und genehmigt. Nachdem noch einige Zahlstangelegenheiten besprochen worden, erfolgte Schluß der Versammlung. Sprengel.

**Rundschau.**

\* In Mannheim finden zur Zeit Volkshochschulkurse statt, welche auf Anregung des dortigen Gewerkschaftsartikels mit Unterstützung des Bürgermeisters ins Leben getreten sind. Die Vorträge werden von Professoren der Universität Heidelberg gehalten und sind zur Zeit zwei Themen in Behandlung: 1. „Darwins Leben und Lehre“, von Professor Klaatsch, behandelt in 6 Vorträgen. 2. „Verbrechen und Verbrecher“, von Dr. Gust. Schaffenburg, in 5 Vorträgen. Jeder organisierte Arbeiter zahlt zur Deckung der Kosten 60 Pf. für ein Thema (5-6 Vorträge), nicht organisierte zahlen 1 Mk. Die Vorträge finden in der Oberrealschule statt.

\* Am Montag den 22. Januar begann der zweite Akt im Prozeß betreffs Straßenkravall bei Gelegenheit des Mauerstreiks vorigen Jahres in Augsburg — die Schwurgerichtsverhandlung gegen dreizehn Personen wegen Landfriedensbruch und Aufruhr. Für diese Verhandlung war eine ganze Woche angesetzt, ebenso wie bei der Landgerichtsverhandlung. Das Urteil wurde am 29. Januar gefällt und lautet für:

unter 1-jährig haft abgeurteilt.

Name	1 Jahr	2 Monate	3 Monate
Georg Mehringer	1	2	6
J. Behringer	1	2	6
J. Geiger	11	6	6
Kav. Strupf	10	6	6
Joseph Strupf	8	6	6
Erh. Kunlein	7	4	6
Joh. Kopp	8	6	6
Andreas Steible	1	6	6
Joh. Zillober	6	6	6
Friedr. Frank	6	6	6
Jakob Reiffetter	6	6	6
Karl Müller	6	6	6
Leo Brumhuber	6	6	6

Das sind zusammen 9 Jahre, 6 Monate Gefängnis, in runder Summe mit den der früher Verurtheilten circa 22 Jahre, ohne die Strafen der vom Schöffengericht Verurtheilten. Letztere erfährt man überhaupt nicht genau. Daß die Schutzleute für ihre Ueberstunden extra bezahlt wurden, versteht sich von selbst.

**Literarisches.**

„Die Neue Zeit“, Revue des geistigen und öffentlichen Lebens (Stuttgart, Dieß Verlag), erscheint in wöchentlichen Hefen à 25 Pf. (pro Quartal 3,25 Mk.) und ist durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen. Erschienen ist Heft 18.

„Soziale Praxis“, Zentralblatt für Sozialpolitik, zugleich Organ des Verbandes deutscher Gewergerichte. (Herausgeber Dr. Ernst Franke in Berlin.) Verlag von Duncker & Humblot, Leipzig. Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 2,50 Mk. Erschienen ist Nr. 18.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieß Verlag) ist uns Nr. 3 des 10. Jahrganges zugegangen. — Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf.;

durch die Post bezogen vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf.

Im Verlag von J. G. W. Dieß Nachf. in Stuttgart ist soeben Heft 3 und 4 des „Arbeiterrecht“ von Arthur Stadthagen, Mitglied des deutschen Reichstags, erschienen.

Dem Werke direkt angeschlossen ist der **Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch.** Mit vielen Beispielen und Formularen für Klagen, Anträge und Beschwerden u. s. w.

Das „Arbeiterrecht“ enthält Alles, was für den Arbeiter notwendig ist zu wissen und macht Festausgaben der Gesetze erst verständlich. Das Werk wird in 22 Lieferungen von je 32 Seiten à 20 Pf. erscheinen.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteurs entgegen.

Alle acht Tage erscheint ein Heft.

Die **Sozialistischen Monatshefte** (Administration Berlin W., Gleditschstraße 23) haben das erste Heft ihres 6. Jahrganges erscheinen lassen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Eduard Bernstein: An meine sozialistischen Kritiker. — Dr. Ladislaus Gumplovicz: Sozialliberalismus oder Kollektivismus. — Christian Mütschler: Der Einigungs-kongreß der französischen Sozialisten. — Dr. Kurt Eisner: Professor Rubens Puppenheim. — Ida Gläny-Luz: Heinrich Heine als Politiker. — Heinrich Heine als Politiker. — Ernst Frei: Zur Floitenpolitik. — Dr. Max Nettlau: Friedrich Engels über Karl Marx. Zwei Aufsätze aus dem Jahre 1859. — Als Beigabe bringt das Heft ein Porträt Heinrich Heines aus dem Jahre 1852.

Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf. Pro Quartal 1,50 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten (Postzeitungsverzeichnis Nr. 7217), sowie direkt vom Verlag, Berlin W., Gleditschstraße 23.

**Neues Adreßbuch des deutschen Buchhandels** und der verwandten Geschäftszweige, mit Gratisbeilage: Verleger-Auslieferungs-Tabelle. Dieses billigste vollständige Buchhändler-Adreßbuch für das Jahr 1900 ist im fünften Jahrgang in bekannter sorgfältiger Ausstattung, diesmal mit dem Bildniß Paul Heyjes versehen, im Verlage von Walther Fiedler in Leipzig erschienen und kostet elegant gebunden 4,50 Mk. Der Inhalt ist äußerst reichhaltig: Alphabetisches Firmenverzeichnis; Verzeichnis sämtlicher Firmen in alphabetischer Reihenfolge der Länder und Städte; Separatverzeichnisse der Berliner und Leipziger Buchhandlungen; Buchhändlerliche Vereine; nach den Geschäftszweigen geordnetes Firmenverzeichnis; Verzeichnis der Firmeninhaber, deren Namen mit ihren Firmen nicht übereinstimmen; Verzeichnisse für Spezialitäten und Bedarfsmaterialien aus dem Gebiete des Buchhandels und verwandter Geschäftszweige; diverse Kunstbeilagen. — Eine Biographie Paul Heyjes ist dessen Bildniß angefügt. Die Einbanddecke ist aus Dermatoid angefertigt, dem neuen gewebten Einbandstoff, welcher unempfindlich gegen Wasser, Schmutz und Fett ist und wie das englische Leinen in zahlreichen Prägungen und Farben in den Handel kommt.

**Briefkasten.**

M. B. in Berlin. Strapazito gekostet, Papier unnötig dick.

Nach Luckenwalde. Grüße eingetroffen. Dank. Zurückgestellt für nächste Nummer: Berichte aus Berlin (Luzuspapierbranche), Adlershof, Leipzig, Hannover, Elberfeld, Ruhroort-Duisburg, Düsseldorf, Ludwigshafen, Stuttgart, Darmstadt, Eisenberg.

**Abänderungen im Adreßverzeichnis.**

**Adressen der Gaubevollmächtigten.**

Gau IX (Vorort Stuttgart): Emil Föhler, Frauenstraße 22 II in Stuttgart-Heslach.

**Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.**

Düsseldorf: Johannes Schmidt, Bergerstr. 1, Anbau II. Duisburg-Ruhrort: Emil Michlitz in Ruhrort, Harmoniestraße 2. (Adressen der Vertrauensmänner: für Essen: Fr. Heine, Rheinischestr. 8 I; für Emmerich a. Rh.: Jos. Wenz, Altermarkt 447). Fehentheim: Konrad Ritzinger, Schäfergasse 107. Frankfurt a. M.: D. F. Carisch, Großer Hirschgraben 16 IV. Nürnberg: Friedrich Laier, Hofengasse 5 II. (Vertrauensmann der Leberarbeiter: Andreas Schmidt, obere Kieselbergstr. 8 I.)

**Abänderung im Verzeichnis der Reise-Unterstützungszuschläger.**

Ludwigshafen a. Rh. Z. J. Eipfert, Heimgstr. 29 IV; von 12-1/4 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Nürnberg. A. Für Leberarbeiter: Georg Grassnick, Bauerngasse, Restauration „Zum blauen Aug“. Solingen. (Auch lokale Unterstützung.)

**Achtung! Berlin. Achtung!**

An alle Buchbinderarbeiter und Arbeiterinnen Berlins!

In der letzten Generalversammlung hiesiger Zahlstelle wurden wir Unterzeichnete als Vertrauensleute der Buchbinderbranche bestimmt; indem wir dieses zur

Kenntniß aller Beteiligten bringen, bitten wir um Beachtung des Folgenden:

Kollegen und Kolleginnen! Durch intensive Thätigkeit der Vertrauensleute hat im letzten halben Jahre eine bedeutende Steigerung der Zahl der Organisirten in unserer Branche stattgefunden. So erfreulich das ist, sind wir aber doch nicht befriedigt, weil einerseits das Unternehmertum sich fortgesetzt bemüht, uns das durch die Organisation Errungene wieder zu entreißen, andererseits eine große Schaar von Kollegen und Kolleginnen dem Verbands noch fernstehen, obgleich noch Mistkände bestehen, welche zum Himmel schreien. Es gilt nun, alle Kraft einzusetzen, um das Errungene nicht nur festzuhalten, sondern auch weiter auszubauen. Und um mit Erfolg für die uns heilige Sache thätig sein zu können, fordert die Kommission alle in der Branche Beschäftigten auf, ihr beifällig zu sein, sie zu unterstützen in ihren Arbeiten, besonders aber ersucht die Kommission die Werkstübendelegirten, mit größerer Opferfreudigkeit als bisher ihren Ehrenpflichten nachzukommen. Die Kommission verspricht ebenfalls ihre ganzen Kräfte einzusetzen, wie es ihr Amt erfordert.

Besonders dieses Jahr gilt es, auf dem Posten zu sein; wohl für längere Zeit ausschlaggebende Fragen kommen in Betracht, und wenn alle Kollegen und Kolleginnen der bevorstehenden ersten Zeit sich bewußt sind, ihre Augen offen halten, ihre Pflichten erfüllen, so wird es sich zeigen, daß sie sich nicht vergebens gepöpst haben, sondern daß ihre Thätigkeit im Interesse ihrer selbst wie der ganzen Kollegenschaft lag, was ein Markstein in unserer Bewegung sein wird.

Unterstützen Sie uns alle, wir versprechen das Gleiche.

Die Vertrauensleute der Buchbinder:

- Julius Krause, C., Rosenthalerstraße 60 v. IV.
- Luci Becker, N., Ziemstraße 32 IV.
- Alfred Hanke, S., Wasserthorstraße 34 H. II.
- Sgnaz Abfall, S., Wasserthorstraße 63 IV.
- Mar Schiller, SW., Arndtstraße 39 H. I.

NB. Alle Angelegenheiten, den Verband betreffend, oder Wohnungsveränderungen der mit uns arbeitenden Kollegen eruchen wir uns mitzutheilen.

**Abrechnung**

der Tariffkommission und des Unterstützungsfonds zu Leipzig

vom 6. Januar 1899 bis 20. Januar 1900.

**A. Tariffkommission.**

Gemäßregeltenunterstützung	796,80 Mk.
Druckkosten	144,—
Porto, Schreibmaterialien, Agitation und Diverses	54,47
Entschädigung der Kommission und Zeitverräumnis	376,—
Entschädigung des Kassiers	27,42
	1398,69 Mk.

Ludwig Schabbe, Kassier.

**B. Unterstützungsfonds.**

Einnahmen:

Kassenbestand vom 6. Januar 1899	4097,61 Mk.
Zinsen 1898 und 1899	255,01
Ueberschuß vom Wintervergnügen	310,30
Tellerfammlungen	188,91
251 Tarife à 50 Pf.	115,50
Auf Sammellisten	3724,30
	8691,63 Mk.

Ausgaben:

An die Tariffkommission	1416,55 Mk.
Jahresbeitrag ans Kartell	260,—
Unkosten bei der Ortskrankenkassenwahl	50,53
Streifenunterstützung: Krefelder Weber	500,—
= Leipziger Schneider	300,—
= Former	300,—
= Dänische Ausgefert.	100,—
= Leipziger Formstecher	25,—
Unterstützung an italienische Kollegen	50,—
Entschädigung der Kartelldelegirten	27,25
Druckkosten	24,40
Quittungsmarken	12,—
Porto und Schreibmaterialien	5,85
Entschädigung für 4 Revisionen	6,—
= des Kassiers	74,48
= für den Vertrieb der Tarife	4,62
	3156,68 Mk.

Bilanz:

Einnahmen	8691,63 Mk.
Ausgaben	3156,68
Kassenbestand am 20. Januar 1900	5534,95 Mk.

Max Walter, Kassier.

Für die Richtigkeit beider Abrechnungen zeichnen Paul Ritzer, Richard Krenpler, Neuforen.

# Anzeigen.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse  
der Buchbinder etc. (Eingeschr. Hilfsk.) Sitz Leipzig.  
59] [2,80

Verwaltungsstelle Hamburg.  
Sonntag den 10. Februar, Abends 9 Uhr, im  
Kassenlokal zur „Karlsburg“

## Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
- 2. Verschiedenes.

Hierzu ladet die Mitglieder ein

Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle München.

Am 18. Januar starb unser langjähriges Mitglied

## Xaver Krenkl

aus München im Alter von 50 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Verband der in Buchbindereien, der Papier- und  
Ledergalanteriewaaren-Industrie beschäftigten  
Arbeiter und Arbeiterinnen.

## Zahlstelle Berlin.

Sonntag den 18. Februar, Nachmittags 4 Uhr

## Urania-Vorstellung

in der neuen „Urania“, Taubenstraße 48/49.

Vortrag: [2,00

„Von den Alpen bis zum Vesuv.“

Eröffnung der Physik-Säle um 4 Uhr.

Anfang der Vorstellung um 5 Uhr.

Billets sind von heute ab in den Zahlstellen, sowie  
im Bureau, Minnenstraße 50, zu haben.

Die Zahlstelle von M ö H L, Kottbuserdamm 40, ist  
nach der Restauration von **Sahn**, Wilmannstr. 10,  
in Rixdorf verlegt worden.

Die Ortsverwaltung.

## Zahlstelle Stuttgart.

Montag den 5. Februar, Abends 8 Uhr

## Versammlung

im „Gewerkschaftshaus“.

61] Tagesordnung: [15,0

- 1. Revisionsbericht.
- 2. Anträge zum Verbandstag.
- 3. Bericht über „Verein Stuttgarter Gewerkschaftshaus“.
- 4. Fragekasten. — Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Leipzig.

Sonntag den 10. Februar, Abends 9 Uhr, im  
Restaurant „Johannisthal“, Hospitalstraße 22 I

## Öffentliche Versammlung

der in Buchbindereien, der Papier- und Leder-  
galanteriewaaren-Industrie beschäftigten Arbeiter  
und Arbeiterinnen.

62] Tagesordnung: [2,00

- 1. Das neue Invaliditäts- und Altersversicherungs-  
gesetz. Referent Genosse Haferkorn.
- 2. Vorschläge zum örtlichen Bevollmächtigten.
- 3. Gewerkschaftliches.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist zahl-  
reiches Erscheinen notwendig.

Der Einberufer.

Wer den jetzigen Aufenthaltsort des Kollegen **Jakob  
Heine** aus M.-Stabach weiß, wird um Nachricht  
gebeten. 63] [—,40

Zahlstelle Darmstadt.

## Buchbinder-Männerchor München.

64] (Mitgl. d. Arbeiter-Sängerbundes.) [1,50

Samstag den 17. Februar

## Faschings-Kränzchen

im Franziskanerkeller.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt: Herren 50 Pf., Damen 30 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Ausschuss.

## Buchbinder-Männerchor Berlin.

(Mitgl. d. Arb.-Sänger-Bundes.)

Sonntag den 11. Februar

## Liederabend

im Louisestädtschen Konzerthaus,

65.] Alte Jakobstraße 37, [1,80

unter Leitung des Herrn Dirigenten **E. Thilo.**

Nach dem Konzert **Tanz.**

Anfang 5 Uhr. Billets 25 Pf.

Herren, welche am Tanz teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach.

Der Vorstand.

Im Erscheinen begriffen ist:

## Das Arbeiterrecht

von **Arthur Stadthagen**, Mitglied des Deutschen Reichstags.

Dem Werke direkt angegeschlossen ist der

## Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch

Mit vielen Beispielen und Formularen für  
Klagen, Anträge und Beschwerden u. s. w.

Die Gesetze der letzten Jahre, insbesondere das  
**Bürgerliche Gesetzbuch**, die Gewerbeordnungsnovellen,  
das Handwerkergesetz, das Gesetz über den unläuteren  
Wettbewerb, das neue Gesetz über Invalidenversiche-  
rung, rufen für die Zeit vom 1. Januar ab eine er-  
hebliche Umgestaltung der rechtlichen Regelung des  
Rechtsverhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter  
herbor. Eine systematische Darstellung und der vom  
1. Januar ab gültigen Rechtsregeln ist daher dringend  
erforderlich. War schon nach bisherigem Rechte eine  
solche Darstellung für die erwerbstätige Bevölkerung  
eine Nothwendigkeit, für welche das völlige Vergriffen-  
sein der beiden Auflagen des „Arbeiterrechts“ von  
Stadthagen ein berechtigt Zeugnis ablegte, so wird  
solches Bedürfnis jetzt um so stärker hervortreten, als  
selbst der Jurist bei der Fülle des neuen Rechtsstoffs  
kaum weiß, was Rechtens ist.

Das „Arbeiterrecht“ enthält Alles, was für den  
Arbeiter nothwendig ist zu wissen.

Das „Arbeiterrecht“ macht Textausgaben der  
Gesetze erst verständlich.

Das Werk wird in 22 Lieferungen von je 32 Seiten  
à 20 Pfennig erscheinen. Bestellungen nehmen alle  
Buchhandlungen und Kolporteurs entgegen. Alle acht  
Lage erscheint ein Heft.

**J. H. W. Diez Nachf., Stuttgart.**

Verstatt-Kolporteurs können bei der Ver-  
breitung dieses Lieferungsverwerks einen schönen  
Nebenverdienst erzielen.

Falls Kolporteurs oder Buchhändler nicht in der  
Nähe, wende man sich direkt an den Verlag.

● Sammelmaterial (Heft 1) und Subscriptionslisten  
gratis.

66.] [11,00

## Warnung!

67] Wir warnen die Kollegen vor dem Buchbinder **Emil  
Knoblow**, geboren 18. Dezember 1873 zu Schwerin  
(Buchnummer 1184), da derselbe sich mit Hinterlassung  
von Privat- und Verbandsschulden heimlich von hier ent-  
fernt hat und die Gutmitthigkeit eines Kollegen auf das  
Erwärmtste mißbrauchte.

Zahlstelle Bielefeld.

## Bielefeld.

Unseren werthen Kollegen **Otto Wolf** und **Karl  
Heinemann** zu ihrer Abreise ein

## „Herzliches Lebewohl!“

Der Vereinswirth **S. Schors** und die Kollegen  
am Stammtisch im Vereinslokal: **Ballhausen,  
Fischer, Schippmann, Blagge, Federich,  
Rager, Zacher.** [1.—

Unserem Kollegen **Weichmann** bei seiner Abreise  
von hier ein 69] [—,50

## „Herzliches Lebewohl!“

Zahlstelle Regensburg.

## Leipziger Minimal-Tarif.

70] Preis 50 Pfg. [1,20

Zu beziehen durch

## Max Walther,

Leipzig-Anger, Weissenburgstraße 18 II.

Nach Auswärts in Deutschland und Oesterreich inkl.  
Porto 55 Pfg., Schweiz 60 Pfg.

## Suche sofort noch einige tüchtige

## Geschäftsbucharbeiter,

sowie einen tüchtigen 71] [2,20

## Sortimenter.

Fr. Dexheimer, Kaiserlantern.

72] Ein jüngerer [1,60

## Buchbindergehilfe

in eine Buchdruckerei möglichst bald gesucht.

Off. m. Gehaltsansprüchen an **Haasenstein &  
Vogler, A.-G., Mannheim**, unter J 6480 b.

## Einen Buchbindergehilfen,

der auch einige Uebung im Sandvergolden hat, sucht

**G. Erbshäuser,**

73] [1,60 Neustadt a. Saale.

Ein solider, selbständiger 74] [1,60

## Buchbindergehilfe,

der Uebung im Sandvergolden, sowie auch im Bilder-  
einrahmen besitzt, auf dauernde Beschäftigung gesucht.

S a m u l, Weißstraße 37. **Carl Vogt.**

75.] Gesucht [1,80

## ein Etui-Arbeiter

für **Kopenhagen**. Derselbe muß in **Schmuck**, sowie  
**Zilver-Etui** gut eingeübt sein; ein guter Arbeiter findet  
dauernde Stellung bei

**Hugo Reimer,**

**Kopenhagen**, Gøttersgade 48.

Bestens erhaltene, wenig gebrauchte [1,40

## Bogensalzmaschine

(2 und 3 Bruch), Fabrikat Preuße-Leipzig, Maximalformat  
66,5 : 52, Minimalformat 29,5 : 23 Centimeter, wegen An-  
schaffung einer größeren Maschine sofort billig zu verkaufen.

**Barnewitzsche Buchdruckerei (Emil Frehe),**  
76] Neustrelitz.

## Sie bewundern den feurigen Goldschnitt

an Leipziger Einbänden? Können solchen auch fertigen!  
Kaufen Sie nur dazu ff. **Glatzähne** u. von  
77] [1,20 **F. Klement** in Leipzig.

Empfehle allen Freunden und Genossen mein

## Weiß- & Bayerisch-Bierlokal

nebst Vereinszimmer für 40 Personen und **Franz  
Willard.** [2,00

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
**Gemüthlicher Aufenthalt.** Telephon Amt 4a 6591.

**Gustav Ladewig,**

78] Berlin, Kommandantenstr. 65.